

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa
Grenz 1287
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain bezügliche bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Sanitätsamtes Riesa

Postfachnummer
Dresden 1330
Verlag:
Riesa Nr. 59

Nr. 44

Dienstag, 22. Februar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespalten mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundzeile: Petit 8 mm hoch). Liefergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Echo wie noch nie

Trotzdem das Interesse der englischen Öffentlichkeit und damit auch die Aufmerksamkeit der politischen Kreise in Frankreich durch die britische Kabinettskrise, durch den Rücktritt des Außenministers Eden und seines Unterstaatssekretärs Cranborne in besonderer Weise in Anspruch genommen ist, erkennt man auch dort die überragende weltweite Bedeutung der Führerrede im Reichstag. Zum Teil mit neuem Staunen wurde es schon vor der Rede zur Kenntnis genommen, daß noch niemals der führende Staatsmann einer Nation gleichzeitig so viel Zuhörer innerhalb und außerhalb der eigenen Staatsgrenzen, in fast allen Ländern und Kontinenten, um sich versammeln konnte. Entsprechend war die Verbreitung und Aufmachung der Führerrede auch in den Hauptstädten, in denen mancher Teil der Rede nicht besonders angenehm in den Ohren anklang, haben mag. Die englischen Sonntagzeitungen durchdrangen sogar die geheiligten Wälder des Westens, indem sie am Sonntag abend umfangreiche Extrausgaben verbreiteten, und in der Montagmorgen-Presse nimmt die Wiedergabe der Berichte aus Berlin zum Teil ganze Seiten des riesigen englischen Zeitungsformats in Anspruch.

Bei einer Gesamtwürdigung des ersten Echos aus der ganzen Welt ist der übereinstimmende Eindruck festzustellen, daß die vor der Rede geäußerten Befürchtungen in keiner Weise berechtigt waren, daß der Führer im Hinblick auf die deutschen Ansprüche und Forderungen tatsächlich eine weise Maßnahme geseit und eine tatsächliche Begrenzung der Interessen vorgenommen habe, daß er schließlich aber auch da, wo er unvermeidliche Rechtsansprüche vorzutragen hat, so klar, scharf und eindeutig wie noch nie gemessen ist. Einige Blätter in London und Paris, an erster Stelle selbstverständlich die bewußten Kositzler, suchen die enorme Wirkung der Führerrede mit gemündeten und bürftigen Redewendungen abzuschwächen. Das soll man zu der Auffassung sagen, daß eine neue europäische Verständigung eine bessere Waffe gegen die Aufreizungen in der Presse darstellen würde als eine Zensur. Die Unterbindung der journalistischen Berichterstattung ist ja gerade eine entscheidende Voraussetzung für eine solche Verständigung. Man kann eben das Pferd nicht beim Schwanz aufhängen. Mehr oder weniger deutlich tritt aber überall in der englischen Presse die wachsende Erkenntnis in Erscheinung, daß die Rundgebung der Entschlossenheit für England die Notwendigkeit schafft, nach der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien, die nach dem Rücktritt Edens als höchst wahrscheinlich anzusehen werden darf, auf dem Wege freimütiger Besprechungen zu einer fruchtbareren Zusammenarbeit mit Deutschland zu kommen.

Auch die französische Presse wird von dem Eindruck beherrscht, daß die außenpolitischen Teile der Führerrede maßvoll und zurückhaltend gewesen sind. Geradezu unverständlich erscheint es demgegenüber, wenn einzelne Volksfrontblätter so tun, als ob die Erklärungen des Führers zu einer Verständigung führen müßten. Wenn eine Pariser Zeitung die Ueberschrift wählt „Zwischen Berlin und London“ und wenn dann die Meinung ausgesprochen wird, daß der Ton der Führerrede gegenüber den Ausschreitungen der englischen Presse besonders bitter und empört gewesen sei, während Frankreich gegenüber nur venia und keineswegs unfreundliche Bemerkungen gefallen seien, so scheint hier ein leichtes Mißverständnis im Hinblick auf die Zielsetzung der Führerrede vorzuliegen. Gerade wenn man die Verständigung mit einem anderen Staate erlebt und sucht, so kann man gegenüber den Zögerungsmomenten sich nicht so verhalten wie ein „bekannter großer Boss“, man muß sich vielmehr über diese Dinge in aller Offenheit und Entschiedenheit auseinandersetzen, um die Voraussetzungen der Verständigung zu finden.

Ganz anderer Art ist das Echo, das die weltgeschichtliche Rundgebung im Osten und Südosten Europas, vor allem in österreichischen Brudervölkern und in den Ländern gefunden hat, wo deutsche Volksgenossen als geschlossene große Kinderheiten leben. Nach dieser Richtung ist entscheidend die Feststellung, daß der Führer für sich das Recht in Anspruch nimmt, das Selbstbestimmungsrecht aller Volksgenossen unter allen Umständen zu schützen. Alle Berichte aus Wien und aus den österreichischen Ländern zeigen, daß die Volksgenossen jenseits der Salsach die Worte Adolf Hitlers recht verstanden haben. Sie haben befreit und jubelnd aufgetanzt und eindrucksvolle Dankesfundgebungen veranstaltet. Die Auffassung, die ein englischer Blatt vor einigen Tagen dahingehend aussprach, daß derjenige Staat, der Österreich vor Adolf Hitler schützen wolle, über die Hälfte der Österreicher aus Zeiten Hitlers finden werde, fand eine glänzende Bestätigung.

Auch in Prag scheint man verstanden zu haben. Die Kommentare sind auf einen wesentlich weiseren Ton gestimmt als man das bisher gewohnt war. Gegenüber der bestimmten Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in der Tschechoslowakei wird der Ton auf die Feststellungen des Führers gelegt, daß sich „bei gutem Willen ein Weg des Ausgleichs und der Entspannung“ finden lassen werde. Dieser Weg der Entspannung ist durch die Führerrede in keiner Weise erschwert worden. Im Gegenteil, es sind überall die Möglichkeiten aufgewiesen worden, wie die bestehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt werden können. Man muß sich die anderen zeigen, wie weit sie bereit sind, mit uns diesen Weg zu beschreiten.

Die Führerrede überall mit außerordentlich lebhaftem Interesse aufgenommen

II Berlin. Die zahlreichen weiteren Pressestimmen, die aus allen Ländern über die große Reichstagsrede des Führers einlaufen, zeigen, daß diese Rede ganz allgemein als ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung voll gewürdigt wird. In einigen Ländern, wie in Vettland, Finnland, Rumänien und Neapel wurde der Rundfunkempfang der Führerrede durch lawjetruflische Sender ununterbrochen und systematisch geführt. Besonders warme Zustimmung fanden die Ausführungen des Führers in Italien, wo vor allem die Worte Adolf Hitlers über Mussolini und die deutsch-italienische Zusammenarbeit große Begeisterung hervorgerufen haben. Die französische Mittagspresse bringt den Rücktritt Edens mit der Führerrede in Verbindung.

Das Echo der Führerrede in Amerika

II New York. Die Führerrede ist in Amerika mit ungewöhnlicher Spannung erwartet und mit außerordentlich lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Die Rede, die schon am Sonntag in ausführlicher Fassung über den Kurzwellensender ging und von den amerikanischen Sendern ausgedehnter Verbreitung wurde, beherrscht fast ausschließlich das Bild der Montag-Morgenzeitungen. Die Blätter haben die Erklärung des Führers über das Selbstbestimmungsrecht besonders hervor. Ebenso starkes Interesse finden die Anerkennung Mandschukuo, die Verhärterung der Kolonialforderung und schließlich die Ausführungen über Japans Rolle im Kampf gegen den Kommunismus in China, die die amerikanische Öffentlichkeit besonders angehen.

Belgische Zustimmung zu den Worten des Führers über den Neutralitätsgedanken

II Brüssel. Die von unrichtiger Seite verlautet, ist die Rede des Führers in belgischen Regierungskreisen sehr ruhig aufgenommen worden. Es wird betont, daß die neutrale Stellung Belgiens, dessen Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit durch Deutschland, England und Frankreich garantiert seien, durch die Rede und die sich aus ihr ergebende Lage nicht berührt werden. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die Erklärung des Führers hingewiesen, daß das starke Streben einiger europäischer Staaten nach einer wirklichen Neutralität Deutschland mit tiefer Befriedigung erfülle und daß darin ein Element steigender Verbündung und damit steigender Befriedigung zu erblicken sei. Diese Neuerung ist in den zuständigen belgischen Kreisen mit Zustimmung und Befriedigung aufgenommen worden.

Ganz Danzig hörte die Rede des Führers

II Danzig. Die Danziger Bevölkerung hat die große Rede des Führers vor dem Reichstag in Gemeinschaftsempfänger, vor den auf den Straßen errichteten Großlautsprechern und an den eigenen Empfängern mit größter Begeisterung aufgenommen.

Die Danziger Presse würdigt am Montag in ausführlichen Leitartikeln den gewaltigen Rechenschaftsbericht des Führers. Das amtliche Organ der NSDAP, der „Danziger Vorposten“, schreibt u. a. über die Würdigung der Verständigungspolitik mit Polen durch den Führer, es sei dies eine Rechtfertigung der Danziger Politik im Hinblick auf ihre Auswirkungen für die gesamten Interessen der Nation. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ betonen besonders, daß der starke Arm des Reiches auch über das Wohl der deutschen Volksgenossen wache, denen ein herbes Geschick das Leben innerhalb der Reichsgrenzen verwehre. Die hohe Anerkennung, die der Führer dem Danziger Völkerverbundskommissar Professor Burdhardt ausgesprochen habe, sei mit Genugtuung als gleichzeitige Billigung der Politik der Danziger Regierung aufgenommen worden.

Wien hört die Rede des Führers

In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften hörten die Wiener die durch Lautsprecher übertragene große Rede Adolf Hitlers.

(Scherl-Wagendorg-W.)

Tiefe Dankbarkeit in Mandschukuo

II Dairen. (Chassendient des DNB.) Nachdem die mandchurische Presse am Montag nachmittag die Anerkennung Mandschukuo durch Exrabbler gemeldet hatte, nahm sie in den Dienstag-Morgenzeitungen Stellung zu dem Ereignis, das für die Öffentlichkeit völlig unerwartet und überragend gekommen ist. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter: „Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei.“

Die Presse heißt fest, Deutschlands Fernost-Politik sei jetzt eindeutig festgelegt. China habe, von falschen Voraussetzungen ausgehend, Fehler über Fehler gemacht, doch habe es jetzt eine ernste Belehrung erhalten. Alle Blätter stellen mit Ausdrücken tiefster Dankbarkeit die Anerkennung durch den Führer fest und teilen mit, daß nunmehr auch Mandschukuo als autonomer Staat dem Antikomintern-Abkommen offiziell beitreten werde.

Budapest:

Die Friedensbereitschaft des deutschen Volkes, die offene Kriegshöhe internationaler Juden — Der hohle Rechenschaftsbericht von Taten — Neue Garantien für den Frieden der Welt

II Budapest. Die wenigen am Montag erschienenen Blätter haben ungeschminkt im Zeichen der großen Reichstagsrede des Führers. Sie wird von allen Blättern, gleich welcher Parteirichtung und Weltanschauung, in einer bisher noch nie dagewesenen Ausführllichkeit, meist über vier Seiten, gebracht. In sensationeller Aufmachung, mit gewaltigen Ueberschriften haben die Blätter die wichtigsten Punkte der Führerrede hervorgehoben.

Der rechtsradikale „Birradat“ betont schon in seinen Ueberschriften die vom Führer genannten Leistungen des ersten Münchener Abschnittes des Nationalsozialismus. Tiefen Eindruck habe in der ganzen Welt die vom Führer erklärte ehrliche Friedensbereitschaft des deutschen Volkes gemacht, der die offene Kriegshöhe internationaler jüdischer Elemente gegenüberstehe.

Der weitverbreitete liberale „A Reggel“ schreibt, die Rede Hitlers war der hohle Rechenschaftsbericht von Taten, die das deutsche Volk allein seiner eigenen Kraft verdanke und ohne ausländische Hilfe habe durchführen können.

Auch „Reggel Ullag“ sagt, die Rede des Führers war eine neuerliche Reionung und Dokumentierung der Friedensbereitschaft Deutschlands. Sie diene dem Frieden Europas. Auch die Kritik des Kanzlers an Genf sei im Interesse des Friedens erfolgt. Die Rede beruhe die Befriedigung Deutschlands zur Zusammenarbeit mit den Nationen und beweise die Festigkeit der Achse Berlin-Rom. Bemerkenswert sei die Unterbrechung der deutschen Kolonialansprüche. Die warmen Worte des Führers für Bundeskanzler Schulenburg hätten zur wesentlichen Befestigung des europäischen Friedens beigetragen. Die große geschichtliche Rede Hitlers habe also der gespannten politischen Atmosphäre Europas eine erfreuliche Einberung gebracht und neue Garantien für den Frieden der Welt gegeben.

Vierwöchige Versammlungssperre in Oesterreich

II Wien. Amlich wird mitgeteilt, daß zur ruhigen Durchführung der Aufbaumassnahmen der österreichischen Bundesregierung heute Dienstag, den 22. Februar 1938, auf 4 Wochen ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen werde. In dieser Zeit seien daher alle Versammlungen und öffentlichen Aufzüge mit Ausnahme jener der Vaterländischen Front und ihrer Gliederungen verboten. Ausgenommen hiervon blieben ferner jene Veranstaltungen im geschlossenen Raum, die wohltätigen, körperlichen oder vereinsmäßigen Zwecken dienen.



(Scherl-Wagendorg-W.)

Der Gauappell am 22. Mai — das bisher größte Treffen in Sachsen

Am Montagvormittag fand im neuen Rathaus in Leipzig eine Besprechung der beteiligten Stellen über den Gauappell des Gau Sachsen am 22. Mai d. J. statt. Nachdem Oberbürgermeister Böhm die Erschienenen begrüßt hatte, legte Gauorganisationsleiter Radon des näheren dar, was zum Gauappell in Leipzig geplant ist. Der Höhepunkt der Veranstaltung wird der Aufmarsch der Partei und ihrer Mitglieder auf der neuen großen Aufmarschstraße an der Frankfurter Straße, die bei dieser Gelegenheit ihre Weihe empfangen wird, sein. Etwa 250.000 Menschen werden auf der Weihe Aufstellung nehmen. Die Antragsverfahren 150 Vortragsredner über das weiße Feld.

Im Anschluß an die Besprechung fand eine Besprechung des Aufmarschgeländes statt, wobei an Ort und Stelle noch einmal sämtliche Möglichkeiten überprüft wurden. Der Gauappell 1938 verspricht schon heute das größte Treffen zu werden, das der Gau Sachsen bisher durchzuführen hat. Nicht zuletzt werden dazu auch die großen Möglichkeiten beitragen, die dieses neu geschaffene gewaltige Aufmarschgelände der Stadt Leipzig bietet. Mit dem Gauappell ist ein Gebietaufmarsch der P.K. verbunden. Führende Männer der Partei haben bereits jetzt ihr Erscheinen zum Gauappell in Leipzig zugesagt.

Die Fortsetzung des Reichsberufs-Wettkampfes in Riesa

Der Beginn der zweiten Woche des Reichsberufswettkampfes brachte sofort wieder einen Großkampf. Es kämpften gestern die Wäcker praktisch in 15 Betrieben des Stadtkreises (vormittags) und theoretisch in der Hindenburg-Berufsschule (nachmittags); weiter kämpften gestern die Prüflinge in der Hindenburg-Berufsschule, wo die praktischen und theoretischen Wettkämpfe für Prüflinge und Prüfer stattfanden; ebenfalls am Montag führten die Teilnehmer aus der Gruppe Chemie ihre Wettkämpfe aus, und zwar theoretisch und hauswirtschaftlich in der G.C.B., Ofshager Straße, praktisch in der G.C.B. und bei der Firma Deine & Co.; die Gasrohrleger der Gruppe Verkehr und öffentliche Betriebe bildeten den Beschluß der gestrigen Wettkampf-Ausführungen mit ihren praktischen Wettkämpfen im Städtischen Gaswerk. Am heutigen Dienstag führten die Mitglieder der Gruppe „Der deutsche Handel“ ihre Wettkämpfe aus; und zwar die Fachschaften Industrie, Großhandel und Einzelhandel theoretisch in der Hans-Schemm-Schule und praktisch zum Teil in dieser Lehranstalt, zum Teil in verschiedenen Geschäften des Stadtkreises; die hauswirtschaftlichen Aufgaben wurden in der Hindenburg-Berufsschule ausgeführt, und die Mitglieder der Fachschaft Gaststätten-Gewerbe lösten ihre Aufgaben im Betrieb des Hotels Stadt Dresden. Ebenfalls heute vormittags waren die Metzler auf dem Schlachthof und in verschiedenen Betrieben mit ihren Wettkampf-Aufgaben praktisch beschäftigt, während der Nachmittag dann der Lösung der theoretischen Aufgaben in der Hindenburg-Berufsschule vorbehalten war.

Die Wäcker kämpften heute theoretisch in der gleichen Schule, praktisch im Betrieb der Fabrik-Rühle; die Brauer theoretisch ebenfalls in der Hindenburg-Berufsschule, praktisch im Betrieb der Bergbrauerei Riesa A.G. Die Mitglieder der Sparte Holzwaren kämpften praktisch in der Holzwarenfabrik der G.C.B., theoretisch und hauswirtschaftlich in der Berufsschule. Die Mitglieder der Gruppe Banken und Versicherungen führten ihre Wettkämpfe heute in der Hans-Schemm-Schule aus; hier beendeten heute auch die Gasrohrleger ihre gestern begonnenen Wettkämpfe, während die Prüfer ihre gestern begonnenen Wettkampfleistungen heute in der Berufsschule zu Ende führten. Die beiden nächsten Tage sind noch für die Teilnehmer aus der Gruppe „Der deutsche Handel“ Großkampfstage; die Wettkämpfe spielen sich hier in den beiden Schulen (Hans-Schemm- und Hindenburg-Berufsschule) und wieder im Betrieb des Hotels Stadt Dresden ab.

Der Reichsberufswettkampf und damit der Leistungswettkampf ist das belebende Moment im Arbeitsleben unseres Volkes geworden. Jeder Teilnehmer befindet sich im freien Entschluß durch seinen persönlichen Einsatz, das er an dem großen Werk des Vierjahresplanes mitarbeiten will. Seine Leistung steht im Dienst der Gemeinschaft. Der tiefe Sinn der Gemeinschaft aber ist, daß jeder, der arbeitet und leidet, den Weg für die Zukunft freigemacht bekommt.

Diesem hohen Ideal und schönen Ziel haben sich auch die Wettkampfteilnehmer des Stadtkreises Riesa verschrieben. Der Erfolg ihrer Einsatzbereitschaft wird nicht ausbleiben.

Berkehrs- und Verschönerungsverein der Stadt Riesa

Wie wir bereits in unserer Nummer vom 21. Januar berichten konnten, kam es zur Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins in Riesa. Aufgabe des Vereins ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl, Heimatliebe und Heimatstolz zu pflegen, die Stadt im eigenen Interesse eines jeden Einwohners zu verschönern, den Fremdenverkehr zu fördern usw.

Um nun alle Riesaer Einwohner für diese dankbare Aufgabe zu interessieren und den Verein auf breiterer Grundlage aufbauen zu können, hatte der Verein für gestern Abend zunächst die Betriebsführer und Betriebsobmänner zu einer Besprechung nach dem „Sächsischen Hof“ eingeladen, denen weitere für andere Gruppen folgen sollen. Außerdem waren einige Vereinsführer und eine Abordnung Offiziere unserer beiden Pionierbataillone anwesend.

Bürgermeister Pg. Dr. Schade dankte den Anwesenden, daß sie dem Ruf des Vereins so zahlreich Folge geleistet haben und begrüßte sie im Namen der Stadt und des Vereins aus herzlichster. Er gab dann in kurzen Worten die Aufgaben des neuangeordneten Verkehrs- und Verschönerungsvereins bekannt und bat die Anwesenden, den Verein in all seinen Belangen tatkräftig zu unterstützen und ihr Scherlein dazu beizutragen, unserer Stadt ein schöneres Aussehen zu geben. Die alte Ueberlieferung „Ich wohne in Riesa ist auch gar nicht so“ und „In Riesa ist es ungemütlich“ usw., muß endgültig beseitigt werden.

Dann sprach der zum Führer des Vereins gewählte Oberstudienrat Pg. Wollmann zu den Anwesenden. Einige an den Verein gerichtete Schreiben, deren Anschrift „Verkehrsverein Riesa in der Sächsischen Schweiz“ und „Verkehrsverein Gröba bei Dresden“ usw. lautet, allein schon beweisen, wie wenig bekannt Riesa ist und worauf sich die Arbeit des Vereins vor allem erstrecken muß.

Trotzdem dem Verein im Augenblick noch kein genaueres Programm über seine Aufgaben vorliegt, war aus den Ausführungen des Pg. Wollmann zu entnehmen, daß der Verein weiter seine Arbeit darin sieht, die leider sehr wenig vorhandenen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt weiter auszubauen und vor allem neue Sehenswürdigkeiten zu schaffen.

So mühten die geschichtlich bedeutungsvollen Särge mit den Nummern in unserem Kloster Glasdeckel bekommen.

damit sie besichtigt werden könnten. Die schon vorhandenen kleineren Spaziergänge in die nähere Umgebung müssen weiter ausgebaut und neue geschaffen werden. Vor allem ist an die Schaffung eines Jahnatelweges gedacht. Es müssen Spaziergänge nach dem vom Stadtgebiet weiter abgetrennten Stadtteilen Weida und Merzdorf entstehen, ein neues Aufmarschgelände in Angriff genommen und Verbesserungen am Adolf-Hitler-Platz vorgenommen werden usw. Eine billige Heimatliteratur und Heimatchronik muß beschafft werden.

Alle, alle Aufgaben, die zu erfüllen dem Verein so manche Schwierigkeit bereiten werden. Und es wird dem Verein überhaupt nur möglich sein, all diese Verbesserungen zu verwirklichen, wenn alle Einwohner unserer Stadt sich hinter den Verein stellen und ihn durch ihr Scherlein und ihre Mitarbeit tatkräftig unterstützen. Pg. Wollmann appellierte deshalb an die anwesenden Betriebsführer und Betriebsobmänner, in ihren Betrieben für den Verein zu werben.

Der Riesaer Monatsbeitrag für das Einzelmitglied beträgt nur 0,30 RM, für Betriebe jährlich 20 RM. Beiträge können auf das Konto 2024 bei der Stadtbank Riesa eingezahlt werden. Weitere Konten werden bei allen anderen Riesaer Banken eingerichtet.

Am Schluß seiner Ausführungen sprach Vereinsführer Oberstudienrat Pg. Wollmann noch die Hoffnung aus, daß die demnächst in die Betriebe gegebenen Aufnahmeformulare reiflich ausgefüllt werden möchten und die Volksgenossen damit ihr Interesse an dem Verein kundtun, was ihnen ja letzten Endes nur selbst zugute kommen soll.

Vor allem erwidert der Verein Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus der Einwohnerschaft, die alle geprüft und wenn möglich auch ausgeführt werden sollen.

Mit dem Gruß an den Führer Adolf Pg. Wollmann seine Ausführungen. In der im Anschluß an die Besprechung stattgefundenen Aussprache wurde vorgeschlagen, daß auch kapitalkräftige Firmen, von denen es in unserem Stadtgebiet eine ganze Reihe gibt, selbst Verschönerungen schaffen, und sich dadurch ein klebendes Andenken in der Stadt Riesa sichern können. Pg. Wollmann hoffte, daß dieser Vorschlag von den Betriebsführern Riesa's beherzigt werden möge und dankte dafür herzlich.

fein, die die enge Verbundenheit der jungen Wehrmacht mit den alten Pionieren erneut unter Beweis stellen wird. Näherer Ausblick über dieses Treffen erteilen Landesverbandsführer Paul Färde, Dresden-L., Kreisleiter Straße 5, und Kameradschaftsführer Hermann Rauhig, Riesa-Elbe, Alleestraße 11.

— Schon Schluß der R.B.W.-Straßenlotterie. Die die Bezirksleitung V der Reichswinterhilfs-Lotterie den letzten Lotterietag mitgeteilt hat, endet der Straßenverkauf der R.B.W.-Losbriefe bereits am kommenden Sonnabend, 20. Februar. Die Reichswinterhilfs-Lotterie erfreute sich auch in diesem Jahr bei uns in Riesa großer Beliebtheit, so daß zum Endspurt unsere beiden Glücksmänner noch einmal mit großem Anlauf rechnen können. Wer wollte denn auch sein Glück zum Schluß nicht noch einmal versuchen?

— R.B.W.-Lehrkurse. Die bisher von dem Riesaer Einzelhandel durchgeführten R.B.W.-Lehrkurse haben bei den Hausfrauen reges Interesse gefunden. Der Einzelhandel hat sich deshalb entschlossen, diese weiterhin mit vollständigem Programm durchzuführen. Diese Kurse finden nunmehr ab Monat März täglich nachmittags und abends in der Verkehrshaus des Elektrizitätswerkes Riesa, Lauchhammerstraße 2, statt. Anmeldungen hierzu werden von Deutschen Frauenhilfswerk und den Fischgeschäften entgegengenommen. In jedem Kursus werden vier Fischgerichte gekocht, bei deren Zubereitung die Hausfrauen selbst mit tätig sein sollen. Die hergestellten Gerichte werden als Kostproben unter die Teilnehmerinnen verteilt, damit sich jede von der tadellosen Schmeckhaftigkeit des Fisches überzeugen kann. — In Anbetracht der Wichtigkeit der deutschen Ernährung wird jeder deutschen Hausfrau und jedem deutschen Mädchen empfohlen, diese Kurse zu besuchen.

— Frauenchaft Riesa-Weh. Auch die Frauenchaft Riesa-Weh hatte Frau Schöber aus Gröba gebeten, über ihre Erlebnisse in Deutsch-Südwest-Afrika zu erzählen. So hörten denn auch die zahlreich versammelten Frauen mit großem Interesse der anekdotischen Schilderung über das Wirken der dort lebenden Deutschen zu, das im anderen Erdteil unter heißer Sonne wirklich arbeitend und oft entbehrungsreich ist. Die deutschen Kolonisten müssen nicht nur mit den Eingeborenen vertraut sein, auch

ganz anderes Land mit grundverschiedenen Lebensbedingungen muß erarbeitet, erprobt und nicht selten sogar erkämpft werden. Die immer haben sich die Deutschen in unseren Kolonien bewährt und haben gezeigt, was deutscher Wille und Fleiß vermag, so daß die Eingeborenen vertrauensvoll zu ihnen aufstehen und deutsche Arbeit und deutscher Erfolg überall anerkannt und geschätzt wurden. Um so unbegreiflicher ist es, daß man den Raub der deutschen Kolonien zuließ, und wir alle hoffen sehr, daß wir diesen früheren Besitz bald wieder unter eigenem Namen können. — Alle Frauen hatten von diesem packend und lebendig geschilderten Erzählen und Berichten eine Vorstellung von der vielseitigen Arbeit und dem Leben in Deutsch-Südwest-Afrika bekommen und dankten herzlich für die überaus interessanten Ausführungen.

— Das Sammelergebnis am „Tag der Wehrmacht“. Die Veranstaltungen am „Tag der Wehrmacht“, die im Laufe des Winters in allen Standorten des Bezirks IV durchgeführt worden sind, haben den Betrag von über 108.000 RM. erbracht. Diese Summe ist dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt worden.

— Aus den Riesaer Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ rollt heute Abend der Film „Der Diebstahl“, nach Gerhart Hauptmanns bekannter Diebstahlskomödie, an. Wie Gerhart Hauptmann selbst sagt, ist diese Komödie ganz ein Kind der märkischen Erde. Ohne die weiten Seen und tiefenforstigen des märkischen Landes ist sie nicht zu denken. Der Autor des Filmbildes hat den Rahmen der Komödie bedeutend erweitert, weil der Film eine andere Behandlung als die einfache Schauspielbühne verlangt. In den Hauptrollen des Filmbildes wirken mit Heinrich George, Ida Wulf, Raimund Richter, die uns bereits aus „Krad im Hinterhaus“ in Erinnerung ist, Sabine Peters, Ewald Wend, Heinz von Cleve u. a. — „Einmal werd' ich Dir gefallen“ teilt die der Film, der ab heute im U.F. auf der Goethestraße zu sehen ist. Hier wird ein heiter-ernstes Spiel von jungen Menschen unserer Tage geschildert, Gegenstände tun sich auf jenseits der Lebenserfahrungen und lebensmühen auf sich selbst gestellten Jugend auf der einen Seite und der falsch erzeugten, unselbständigen Jugend, die vom Reichstum verführt, den Ernst des Lebens nicht kennengelernt hat auf der anderen Seite. Es wirken mit Marieluise Gläubig, Paul Hörbiger, Fritz Rasp, Rudi Guden u. a. — „Serenade“, das Filmbild Willy Forst, das im „Capitol“ unter großem Erfolg aufgeführt wurde, läuft weiter im Gröbaer Central-Theater.

— Jugendfilmkunde. Am kommenden Mittwoch, den 2. 2. 1938, wird im „Capitol“ in Riesa vom Standort Riesa des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel eine Jugendfilmkunde durchgeführt. Sie beginnt um 7 1/2 Uhr. Als Vorfilm wird gezeigt „Parteitag der Freiheit — Tag der Wehrmacht“ und als Hauptfilm „Der höhere Befehl“. Diese Veranstaltung ist die erste dieser Art. Es sollen aber in Zukunft weitere Jugendfilmkulturen veranstaltet werden. Die Jugendfilmkunde ist ein wichtiger Teil in der Erziehung der Hitlerjugend, da den Jungen und Mädels hier die besten Erzeugnisse des deutschen Filmwesens gezeigt werden, die sowohl staatspolitisch als auch künstlerisch wertvoll sind. Das gilt im besonderen Maße von dem Film „Der höhere Befehl“, der eine Begebenheit aus der Zeit napoleonischer Gewalt herrschaft in Deutschland schildert.

— Filmvorführung in Gröba. Am Sonntag, den 27. 2. 1938, vormittags 9 30 Uhr, findet im Centraltheater Gröba eine Filmvorführung statt. Geschildert wird der Film „Daboon“, das bisher keine Menschen Auge sah, nahm für diesen Film die Kamera auf. Sie drang vor in die Steppen, Urwälder und eisigkühlen Gebirgslandschaften von Südwestafrika, immer auf der Suche nach den Geheimnissen und dem Nieschönen dieses Erdteiles. In wundervollen Bildern, wie sie durch keine Reisedokumentation erreicht werden könnten, hat der Film die unerbürdliche und interessante Tierwelt im Wabe eingefangen. Die Aufnahmen, die nur mit den Erfahrungen eines erprobten Afrikaforschers und mit dem Mut und der unerschrockenen Ruhe eines Jägers möglich waren, sind Szenen von unerhörter Spannung und Einzigartigkeit. Tierarten wie Löwen, Nashörner, Elefanten, Krokodile und Affen bewegen sich vor der Kamera in ihrer ganzen Natürlichkeit. „Daboon“, die Aussäure einer Filmexpedition des Ehepaars Martin und Ota Johnson, macht uns mit dem Großwild und den kettenarmen Tieren Afrikas von einer vom Anfang bis Ende spannenden Bildfolge, voll heiterer und aufregender Handlung bekannt. Es ist kein Zoologie-Unterricht, sondern erlebtes Afrika mit seinen tropischen Steppen und Wäldern, seinen Gebirgen und seiner unfaßbar weiten Ferne vor, die viel mehr noch nie einem Menschen Fuß betreten und kaum Bilder von letztem Wert. Afrika, der schwarze Erdteil — wer möchte nicht einen Blick werfen in dieses Land. — Ein reichhaltiges Filmprogramm bietet u. a. der Film des Besuchs des Duce in Deutschland und die „Fro-Wochenchau“. — Die Eintrittskarten werden durch die politischen Leiter zum Kauf angeboten.

— Proßlin bei den Schänen. Im großen „Stern“-Saal kamen gestern Abend die Mitglieder der Priv. Schänkegesellschaft Riesa mit ihren Angehörigen und vielen Freunden zum traditionellen Wintervergügen zusammen. Im Unterhaltungsstil des Abends lief ein wichtiges Theaterstück über die Bühne; Volkstänze wechselten mit musikalischen Darbietungen ab; Schließlichter fanden Gelegenheit zu entsprechenden „stillerer“ Betätigung; auch sonst fehlte es nicht an heiteren Ueberrassungen. Den Beschluß des Abends bildete natürlich fröhlicher Tanz. So verbrachten unsere Schänen mit ihren Gästen einige frohe Stunden der Kameradschaft, des Frohsinns und der Entspannung.

— Männergesangverein Gröba. Man berichtet uns: Dem Ruf des Deutschen Sängerbundes folgend, in Gaststätten durch das Deutsche Lied für das B.G.W. zu werden, trat sich am vergangenen Sonnabend die Sängerschaft des Männergesangvereins Gröba, um ihrerseits am Gelingen dieser edlen Bestrebung beizutragen. Dieserhalb zog nun die Sängerschaft im Stadtteil Gröba von Gaststätte zu Gaststätte, um die anwesenden Gäste durch Vortrag einiger Lieder zu erfreuen. Die Sänger konnten erleben, daß sie mit ihrem Liebesgruß überall bei jung und alt willkommen waren, sei es in den Tans-, kleinen und großen Gaststätten. Die Jugend erfuhr gerne ein Tanzen, andererseits wurden die Spielkarten beileite, die übliche Stammtischunterhaltung unterbrochen, um für kurze Minuten deutschen Volkstänzen zu lauschen. Die fröhliche Stimmung, die überall herrschte und die durch Erscheinen der Sängerschaft noch erhöht wurde, trug viel dazu bei, unsere beiden Stammtische zu füllen. Ein jeder gab sein Scherlein. All den Spendern wurde leitens der Sänger ein klangvolles „Hab Dank mein Bruder“ entgegengebracht.

— Abschlus und Provisionsbeiträge festgenommen. Der Kriminalpolizeistelle Dresden gelang es, einen 37 Jahre alten Mann namens Oberaus festzunehmen, der sich umfangreiche Provisions- und Abschlagsbeiträge hatte zu Schulden kommen lassen. Er ließ sich bei verschiedenen Firmen als Vertreter anstellen mit der Absicht, Provisionsbeiträge zum Nachteil von Geschäftseigenen durch gefälschte Scheine auszuführen. Oberaus täuschte auf diese Weise Staubsauger-, Nähmaschinenbestellungen und Versicherungsbeträge vor.

Zeitspruch für 20. Februar 1938

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Seiten zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Karren zu handeln und alles umzuküßeln, sondern Flug und vorwärts unsere Gedankenwege zu verwirklichen. Adolf Hitler.

Riesa und Umgebung

— Wettervorhersage für den 20. Februar 1938. Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabewort Dresden) Mäßiger bis frischer westlicher bis nordwestlicher Wind, wolke bis bedeckt, zeitweise leichter Sprühregen. Im Gebirge geringer Schneefall. Langsamer Temperaturanstieg und fortschreitende Milderung des Nachfrohes.

20. Februar: Sonnenaufgang 7,01 Uhr. Sonnenuntergang 17,26 Uhr. Mondaufgang 2,45 Uhr. Monduntergang 10,51 Uhr. Mond in Schwende.

240 Jahre Sächsische Pioniere

Am 15. und 16. Juli findet in Riesa der 17. Sächsische Pioniertag statt, der mit der Feier des 240jährigen Bestehens der Sächsischen Pioniere verbunden sein wird. Die Truppe wurde 1698 vom Kurfürst Friedrich August dem Starren aufgestellt. Ihr erster Standort war Orttrand. Die Mineure und Pioniertruppe nahmen schon am Nordischen Kriege im Jahre 1700 teil. Wesentlich ist die Geschichte der Sächsischen Pioniere; unzählig sind die Schlachten und Befehle, an denen sie teilnahmen. Im Weltkrieg hatten die Sächsischen Pioniere 449 Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Wenn auch das Verfaller Distrik die Auflösung dieser Truppe brachte, die alte Kameradschaft konnte den Pionieren nicht geraubt werden. Jahr um Jahr trafen sich die Wassengeführten. Besonders groß wird die Teilnehmerzahl an der 240-Jahrfeier

Jahresabell der R.S.D.V. in Radeberg. Für die R.S.D.V.-Kameraden und Hinterbliebenen von Radeberg fand ein gut besuchter Jahresappell in dem Saalhaus in Radeberg statt. Der Kameradschaftsführer der R.S.D.V. Riefa, der diesen Jahresappell veranstaltete und mit seinen Mitarbeitern erschienen war, betonte den Zweck des Abends. Den Kameraden von Radeberg soll der Anblick an die Kameradschaft Riefa erleichtert werden. Es folgten die verschiedenen Jahresberichte des Kassierers, des Sachbearbeiters für Verpflegung und des Propagandaobmanns. Die Vertreterin für die Hinterbliebenen gab die regelmäßige Abhaltung von Strickabenden für Radeberg bekannt. Im unterhaltenden Teil wurden mehrere Vorträge gehalten, die die Mitglieder in froher Kameradschaftlichkeit zusammenhielten. Mit dem Sieg-Deil auf den Führer wurde der Jahresappell geschlossen. Am Sonntag, den 28. Februar, findet im Gasthof Riefa der Jahresappell für die R.S.D.V.-Kameraden von Radeberg statt.

Sächsische Landeslotterie. Die 5. Klasse der laufenden 212. Lotterie wird in der Zeit vom 7. März bis 4. April gezogen. Die Erneuerung der Lose hat baldigst zu erfolgen.

Billige Verbindung zu den Volksgenossen in Uebersee. Mit der Zulassung verbilligter Besuche für Weihnachts- und Neujahrzeit im Verkehr mit überseeischen Ländern hat die Deutsche Reichspost einen Weg beschritten, den in Ueberseegebieten fern von der Heimat wohnenden deutschen Volksgenossen das Vaterland wieder näherbringt. Der Austausch der verbilligten Freitagsbesuche war diesmal für die Zeit vom 23. Dezember 1937 bis 4. Januar 1938 vorgesehen. Am lieblichsten war der Besuchswechsel am 24. und 25. Dezember 1937. An diesen beiden Tagen wurden über die deutschen von Berlin ausgehenden Rundverbindungen mit überseeischen Ländern allein 65 Gespräche mit zusammen fast 300 Minuten Dauer abgewickelt. Insgesamt wurden über Berlin 165 Gespräche mit 750 Gesprächsminuten ausgetauscht. Im allgemeinen hat der diesjährige verbilligte Gesprächsaustausch um über 50 v. D. dem Vorfahre gegenüber zugenommen.

Das Mindest-Hörvermögen für Kraftfahrzeugführer. Der Reichsverkehrsminister hat Richtlinien über die Feststellung des Hörvermögens, das bei Kraftfahrzeugführern mindestens vorausgesetzt werden muß, an die Zulassungsstellen beauftragt. Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen wird die Verbringung eines amtsärztlichen Zeugnisses seit 1934 nicht mehr gefordert. Etwaige Bedenken gegen die gesundheitliche Eignung hat im Verfahren zur Erteilung der Fahrerlaubnis der Sachverständige an die Behörde zu berichten. Auch nach erteiltem Fahrerlaubnis können aus Anlaß von Unfällen oder Verletzungen gegen Verkehrsregeln Bedenken auftreten.

Seine Privatärztliche Beurteilung über die Diensttauglichkeit. Die der Reichsärztekammer mitgeteilt wurde, legen Dienstpflichtige in manchen Fällen Zeugnisse von Privatärzten vor, in denen eine mehr oder weniger beschränkte Tauglichkeit für den Militärdienst bescheinigt wird. Die Ausstellung solcher Zeugnisse ist nach einer Mitteilung der Reichsärztekammer, unschlüssig. Sind Mitteilungen über Art und Verlauf des Leidens eines Dienstpflichtigen zu machen, so sind sie unmittelbar der Dienststelle einzusenden, die den Dienstpflichtigen zur Untersuchung beordert, oder die Mitteilung ist in verschlossener Umschlag dem Dienstpflichtigen zur Ausständigung an den unterliegenden Sanitätsdienst zu übergeben. Dabei ist aber jede Beurteilung der Diensttauglichkeit zu unterlassen.

Jungfräuleiter-Tagung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete zusammen mit dem Leipziger Reichamt während der Frühjahrsmesse 1938 vom 6. bis 8. März ein Jungfräuleitertreffen, das jungen Wirtschaftsprüferinnen die Möglichkeit geben soll, die Leipziger Messe in ihrer volkswirtschaftlichen und journalistischen Bedeutung kennenzulernen. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Weisk, hat die Schirmherrschaft über das Treffen übernommen.

Zur Behebung des Pandarbeitermangels. Am Sonntagabend fand in Dresden eine Dienstbesprechung der Jugendwarte und Gefolgschaftswarte der Reichsbauernschaften statt. Landeshauptabteilungsleiter I, Bauer Schumann, Burzen, eröffnete die gemeinsame Tagung und wies darauf hin, daß in deren Mittelpunkt die Behandlung aller Maßnahmen steht, die zur Behebung des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften beitragen könnten. Anschließend sprach Abteilungsleiter Albert von der Reichsbauernschaft über die politische Lage. Die Durchführung des Plans „Blitz“ mit „Kamerad“ bildete sodann die Ueberleitung zu den aktuellen sachlichen Fragen wie der Pandarbeiterlehre, der ausführenden Berufsbildung, dem Reichsbauernwettbewerb und der Errichtung von Landdienstlagern.

Goblls. Konzertabend der Kriegerkameradschaft anlässlich des 49. Stiftungsfestes. Die rührige Vereinsleitung der Kriegerkameradschaft Goblls hatte wieder einmal am vergangenen Sonntagabend ihre Kameraden und wertvollen Gäste nach dem Gasthof Kunst zu einem Konzertabend eingeladen. Die nicht anders zu erwarten war, hatte das unter Leitung von Obermusikmeister K. Ebdogen stattfindende Militärorchester des Musikkorps Pion.-Batt. 24 Riefa starken Widerhall gefunden, so daß der Saal fast besetzt war. Niemand wird sein Kommen bereut haben. Schon manche schöne Feiertunde hat das Musikkorps der Pioniere unserem Dörlchen bereitet. Der Saal des Gasthofes war sehr geschmückt. Der erste Teil der Vortragsfolge war mit Streichmusik ausgestattet. Mit dem Helene-Marsch (177er) von Lübbert war sofort die Verbindung zwischen Hörern und Musikkorps hergestellt. In dem folgenden Vorspiel zur Oper „Jndra“ von Plowow bewies natürlich das Orchester ebenfalls seine Kunst. Nach dem zweiten Vortrag erfolgte der Fahnenempfang. Kameradschaftsführer Paul Fischer nahm hierauf das Wort und rief den zahlreichen Gästen und Kameraden von nah und fern ein herzlich willkommen zu. Besonders galt sein Gruß dem Vertreter des Kreises Dörlchen, Kamerad Andre. Fernerhin gedachte er der Toten des Weltkrieges, der braunen Soldaten Adolf Hitler und der sonstigen von uns Gehangenen. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und das Musikkorps intonierte das Lied vom guten Kameraden. Nun erfüllte auch gleichzeitig der Männergesangsverein Goblls seine Ehrenpflicht durch das allerorts für vergangene Woche festgesetzte Winterhilfsfesten. Der schöne Beitrag von 15,77 Reichsmark konnte dem W.W. zugeführt werden. In Fortsetzung der Programmfolge „Erinnerung an die Schweiz“ (für Klarinette) von Gerke trat Feldwebel und Korpsführer Otto Diebe als Solist in Erscheinung. Er beherrschte in allen Lagen sein Instrument und brachte damit so recht sein meisterhaftes Können zum Ausdruck. Als Vertreter des erkrankten Kreisführers Am. Dörlchen sprach aus dem Kreisbeirat Am. Dörlchen. Als Vertreter des erkrankten Kreisführers Am. Dörlchen sprach aus dem Kreisbeirat Am. Dörlchen. Als Vertreter des erkrankten Kreisführers Am. Dörlchen sprach aus dem Kreisbeirat Am. Dörlchen.

zu dem Winterhilfs-Festchen konnten von ihm die Kameraden Otto Schöne, Martin Trasse und als Jungfräuleiter Oswald Rimmell und Martin Kirten mit einer besonderen Anerkennung ausgezeichnet werden. Am Schluß seiner Ausführungen brachte er ein dreifaches Sieg-Deil auf Führer, Volk und Vaterland aus. Mit dem Vortrag „Die Wälbte im Schwarzwald“, Intermezzo von H. Eilenberg und „O Deutschland hoch in Ehren“, par. Potpourri von Lindemann, nahm der erste Teil sein Ende. Der zweite Teil brachte schwungvolle Militärmusik. Vor dem letzten Konzertstück erfolgte der Fahnenempfang. Ein flotter Tanz hielt alle alt und jung in bester Kameradschaft vereint, bis zu vorgerückter Stunde beisammen. — dt. Wälbte. Am vergangenen Sonntagabend verammelten sich Betriebsführer und Gefolgschaft der Holztränkanstalt der Reichsbahn in der würdig geschmückten Arbeiterstube zu einem Betriebsappell, der gleichzeitig für die Erörung der Arbeitskammeraden Paul Riefa und Max Springer für 30-jährige Dienstreue auf diesen Tag festgesetzt war. In herlichen Worten dankte der Betriebsführer, zugleich im Namen der Gefolgschaft, wie auch im Auftrage der Reichsbahndirektion den Jubilaren für ihre drei Jahrzehnte geliebte Treue, um ihnen mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft im Auftrage der R.B.D. Dresden eine Glückwunschkarte des Reichsbahnpräsidenten Dr. Schmidt und ein Geldgeschenk zu überreichen. Anschließend gab der Betriebsführer noch einen ausführlichen Bericht über betriebliche Angelegenheiten, wobei erfreulicherweise erneut das soziale Verhältnis der R.B.D. zum Ausdruck kam, um dem schaffenden Volksgenossen den Aufenthalt an seiner Arbeitsstelle so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Für Ausgestaltung im Rahmen „Schönheit der Arbeit“ werden Betriebsführer und Gefolgschaft sich gemeinsam in ihrer Freizeit einsetzen. Alsbald wurde dem stellvert. Verkaufsgruppenleiter von der R.B.D. Dresden das Wort erteilt, der eingangs ebenfalls den Jubilaren seine herzlichsten Glückwünsche zugleich im Auftrage des als Gast der D.B.G. anwesenden Ga. Kolth übermittelte, um dann in längeren Ausführungen über die Ausrichtung der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft zu sprechen. Mit großer Aufmerksamkeit folgte man den Ausführungen, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nachdem der Betriebsstellenobmann dem Betriebsführer und dem stellvert. Verkaufsgruppenleiter gedankt hatte, brachte dieser den Gruß an den Führer aus, womit der Betriebsappell seinen Abschluß fand.

Aus Sachlen

Meißen. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden veranlaßte wieder eine ihrer bereits zu einer gewissen Tradition gewordenen Auslandsfahrten. Bei herrlichem Sonnenschein brachten zwei Automobile die ausländischen Studierenden aus Dörlchen, Italien, England, USA, Norwegen, Island, China, Türkei, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Island zur Domstadt Meißen, wo die Staatliche Porzellanmanufaktur beschäftigt wurde. Die Ausländer bewunderten vor allem die Sorgfalt, mit der jedes einzelne Stück hergestellt wird. Nach einem Gang durch den Dom fand im Burgkeller ein Empfang statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Meißen begrüßte der Leiter des Verkehrsvereins, Fischer, die ausländischen Gäste mit herzlichem Worten.

Dresden. Vorsicht im Umgang mit Luftgewehren. Am Sonntag vergnügte sich zwei Kinder im Alter von elf und fünfzehn Jahren auf einem Waplay an der Berliner Straße mit Luftgewehren. Dabei schoß ein Junge einen Schützler, der auf der Straße vorüberging, in den Oberarm. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht erheblich; doch gibt der Fall Veranlassung zu der Warnung, Kinder mit Luftgewehren hantieren zu lassen.

Dresden. Immer wieder das alte Uebel. In einem Grundstück auf der Schanbauer Straße brach in einer im ersten Stock gelegenen Wohnung ein Brand aus, den die Feuerwehr erfolgreich bekämpfen konnte. Als Entzündungsursache wurde ein unbeaufsichtigtes unter Strom geflossenes Kochgerät festgestellt. Durch das überhitzte Gerät waren Vollsachen in Brand geraten.

Freiberg. Entwichener Einbrecher. Am Sonntagabend entwich aus dem Stadt- und Bezirkskrankenhaus Freiberg der Untersuchungsgefangene und Einbrecher Georg Erich Albert Schmitzow, der im Juli 1907 in Straßburg geboren ist. Sollte Schmitzow getroffen werden, so ist seine Festnahme zu veranlassen und die Kriminalpolizeistelle Chemnitz oder die nächstgelegene Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Bischofswerda. Der flüchtige Kraftfahrer ermittelt. In erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Presse und Gendarmerie konnte der Kraftwagenfahrer ermittelt werden, der nachts in Bischofswerda den 18 Jahre alten Schlosserlehrling Rudolf Witzgrupp überfahren und getötet hatte. Es handelt sich um einen Einwohner aus Reuditz (Sa.), der verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Reuditz eingeliefert wurde. Er will von dem Unfall nichts bemerkt haben. — Wegen Kindesmord verhaftet. Wie gemeldet, war in Bischofswerda ein Mann namens Förster aus Niederlößnitz bei Dörlitz wegen Verbrechen verhaftet worden. Rummet wurde auch seine Ehefrau wegen Verdachtes an ihrem neugeborenen Kind festgenommen. Die kleine Leiche wurde in der Nähe von Lauban in einem Wäldchen aufgefunden. Die unnatürlichen Eltern hatten ihre vier Kinder im Stich gelassen und waren zagabüchelnd umhergezogen. Die Frau hatte im Dezember im freien Entborenen erdroffelt.

Bauzen. Aus Spohr deimbe vergiftet. Unter schwerem Verdacht hatte sich der 38 Jahre alte Richard Albert Preußner vor Gericht zu verantworten. Er hatte seinem Arbeitskameraden Max Groß am 13. November v. J. in der Fabrik aus Spohr Magnetröhlung in sein Mittagessen getan, wodurch Groß schwere Vergiftungserscheinungen davontrug. Das Urteil gegen Preußner lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Bauzen. Hand in der Haiselmaschine. Im Rittergut Puschwitz geriet der 30-jährige Pandarbeiter Albert Dergot mit der linken Hand in die Haiselmaschine. Die Hand wurde ihm fast völlig abgetrennt. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Nudt eines Personkraftwagens nach Unfall. Am Sonntagabend wurde in der Gieselerstraße eine Radfahrerin, die auf dem nicht erhöhten Radfahrstreifen landwärts fuhr, von einem unbekanntem Personkraftwagen angefahren und vom Rade auf den Fußweg geschleudert. Der Fahrer des Wagens fuhrte hierauf seinen Wagen nach der Straßennitte und fuhr in schneller Fahrt davon, ohne sich um die Verletzte zu bekümmern. Vom Kraftwagen wurde bei dem Unfall ein Hinterrad abgedrückt, der sich in Verwahrung der Kriminalpolizeistelle befindet.

Kuesbach. 300 Jahre altes Handwerk in einer Familie. Das Eisengeschäft Moritz Richter kann auf ein 300-jähriges Bestehen im Besitze einer Familie zurückblicken. Das Geschäft wurde 1738 gegründet und vererbte sich in direkter Linie in der Familie weiter.

Gründung der ersten Dresdner Altherrenschaft

Dresden. Nachdem die Bildung von Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes an der Technischen Hochschule Dresden in den vergangenen Monaten so erfreuliche Fortschritte verzeichnen durfte, konnte nun auch die Gründung der ersten Dresdner Altherrenschaft im Altherrenbund deutscher Studenten voll-

zogen werden. Die Altherrenschaft umfaßt alle in die NS-Studentenkampfliste eingetragenen Mitglieder der 6 Weihenheimer Korps an der Technischen Hochschule Dresden. Der Gründungsversammlung wohnten der Kreisführer Mitte, SA-Obergruppenführer Werner Starke und der Gauverbandsleiter Sachsen des Altherrenbundes deutscher Studenten, Oberregierungsrat Pöhlisch, bei. Der Führer der neuorganisierten Altherrenschaft, SA-Sturmführer Peyerlorn, erklärte, daß die alten Herren nunmehr zur tatkräftigen Mitarbeit an den Hochschulen aufgerufen seien. Studentenführer Häbel erläuterte den Sinn der Kameradschaften und behandelte die besondere Rolle der T.O. Dresden als Grenzlandhochschule. Als letzter Redner sprach Ortsverbandsleiter Dr. Kummerlöwe, der zum Schluß die Gründungsurkunde verlas. Ein gefälliges Beisammensein schloß anschließend Altherrenschaft und Kameradschaften noch enger zusammen.

Beauftragte für die ländliche Hausarbeitslehre

Dresden. Nachdem vom Reichsamt für den Ausbildungsengang in den weiblichen praktischen Berufen der Landwirtschaft neu geregelt worden ist, sind nunmehr im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen in jeder Kreisbauernschaft besondere Beauftragte für die ländliche Hausarbeitslehre ernannt worden. Sie sollen den Kreisbauernschaften in allen Ausbildungsfragen der ländlichen Hausarbeitslehre zur Seite stehen.

Diese Beauftragten erhielten auf einer Zusammenkunft am Sonntagabend in Dresden die erforderliche Anweisung. Sie wurden eingehend mit allen Bestimmungen und Vorschriften über den Ausbildungsengang in der ländlichen Hausarbeitslehre vertraut gemacht, so daß sie jedes Jungmädchel, die einen landwirtschaftlichen Beruf ergreifen will, beraten und unterstützen können. Aufgabe der Bauern- und Landfrauen ist es nun, auch von sich aus alles zu tun, um die für sie so außerordentlich wichtige Nachwuchsfrage betriebliegend zu lösen. Die ländliche Hausarbeitslehre ist die Grundlehre für alle weiblichen Berufe in der Landwirtschaft. Jedes Mädchel muß diese Grundlehre — ganz gleich ob vom Lande oder aus der Stadt — durchlaufen.

Wesentliche Vereinfachungen für Arbeitsbuchanzeigen

Der Präsident des Landesarbeitsamts Sachlen teilt mit: Nachdem bereits vor einiger Zeit die 4 Anzeigebordere für Arbeitsbuchanzeigen zu einem Vorkartenbordere vereinfacht worden sind, ist dieses Anzeigeverfahren nunmehr durch Erlass des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers vom 8. Februar 1938 weiter vereinfacht worden. Nach diesem Erlass sind die Anzeigen von Eintragung im Arbeitsbuch über Beginn und Beendigung der Beschäftigung von a) Arbeitern und Angestellten, die zur Mitgliedschaft bei den Orts-, Land- und Gauarbeitslosenvereinigungen verpflichtet sind, b) Angestellten, für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung an diese Krankenkassen entrichtet werden müssen ab 15. Februar 1938 zusammen mit den An- und Abmeldungen für die Krankenversicherung oder Arbeitslosenversicherung an die Krankenkassen zu richten. Zu beiden Meldungen, also denen für die Krankenkasse und das Arbeitsamt, ist ein einheitlicher Vordruck einzuschicken worden, den der melde- und anzeigepflichtige Unternehmer (Betriebsführer, Haushaltsvorstand usw.) in zweifacher Ausfertigung jezt nur noch an die Krankenkasse einzureichen hat. Der neue Vordruck ist bei den Krankenkassen erhältlich. Die zweite Ausfertigung kann im Durchschreibeverfahren hergestellt werden. Von der Krankenkasse wird die Zweitschrift, die als Arbeitsbuchanzeige gilt, an das zuständige Arbeitsamt weitergeleitet. Von der Neuregelung werden nicht erfaßt:

1. die Arbeitsbuchanzeigen über Veränderung der Beschäftigungsart und Wohnortänderung für den unter a) und b) angegebenen Personenkreis
2. die Arbeitsbuchanzeigen über Einstellung, Entlassung, Veränderung der Beschäftigungsart und Wohnortänderung für den nicht unter a) und b) angegebenen, jedoch arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis (vor allem Erlassfallmitarbeiter).

Diese Anzeigen sind nach wie vor unmittelbar an das zuständige Arbeitsamt zu erlassen. Benutzung des oben erwähnten Vorkartenborders, der bei den Arbeitsämtern und im Papierhandel erhältlich ist, wird empfohlen.

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Lutz auf der Bühne

„Tip auf Amalia“ im Theater des Volkes

Nach dem Hinterhaus und dem Bauerndorf erscheint auch der Kennplatz auf der Bühne. Dabei ist es vernehmlich, daß bisher kein Autor auf die Idee kam, das Turleben zu karikieren, denn es bietet viele Möglichkeiten, die Fritz Gottwald in seinem Volksstück „Tip auf Amalia“ geschickt ausnützt. Seine Handlung ist in drei Akten prägnant wie ein Drehbuch und voller bühnenwirksamer Lebens. Eine handfeste Komik und pointenreiche Dialoge erzeugen eine humorgeladene Spannung, die durch die schwankhaften Momente noch erweitert wird. Leider langt diese Spannung aber nicht mehr ganz für den vierten Akt, der etwas lose angehängt ist. Die Art der Handlungsführung ist in manchem neu und stellenweise verblüffend. Eine erfreuliche Erscheinung, daß ein Autor in einem Lustspiel nicht dem harten Rahmen folgt und seinen Zuschauern einmal Ueberraschungen bietet. Das Werk wurde in Köln auf der Reichstheaterfestwoche uraufgeführt und lief bereits mit großem Erfolg über einige Bühnen. Dieser Erfolg bestätigte sich auch in Dresden, wo Danneke Tobelins schwankhafte Regieanlage, die voller netter Einfälle ist, dem Volksstück eine gute Aufnahme sicherte. Hans Kämmerling schuf einen malerisch-reizvollen prächtigen Rahmen für die Auführung, die in Anwesenheit des Autors vor sich ging.

Die Darsteller erweiterten noch die Pointen und lebten ihre Rollen voll aus. Für das prächtige Quartett, das durch eine Erbschaft zu den Turlebenswundersungen kommt, zeichneten die frische und sympathische Ilse Wort, die geistvolle Dora Max, die derb-sichere Komik Rudolf Fiedls und das jugendhafte Draufgängerturn Kurt Heinz Weikes. In einer Sonderleistung kam Willy von Hendrichs als verlotterter Agent. Am Erfolg waren weiter beteiligt: Ida Kattner, Max Jähnis, Wilhelm Klugner und Toni König-Löwe. Der Autor durfte sich für den starken Beifall und die Blumenbesenden bedanken. Rb. Junkerdort.

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Ullmann, Riefa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildbereich. Stellvertreter: Rudolf Hättner, Riefa. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riefa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riefa, Geschäftsführer: Diefa, Goethestraße 59, Fernruf 1297. D.A. 1. 1938: 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Opernball in Dresden

Wie in früheren Jahren war auch diesmal der Opernball in Dresden der Höhepunkt der Feste des Winters. Das Opernhaus mit allen Nebenräumen vom Keller bis zum V. Rang und das ganze Bühnenhaus waren in große und kleine Festäle verwandelt. Blumen Schmuck, Dekoration, strahlende und himmelsoffene Beleuchtung schufen einen glänzenden Rahmen für dieses Fest der Fröhlichkeit, das weit mehr Besucher, als sonst etwa 2000 Stühle fassen konnten, zu Stunden der Unterhaltung und des Tanzes vereinte. Fast niemand fehlte von den führenden Männern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. Man sah Reichstagsabgeordneter **Mitschmann**, Obergruppenführer **Scheymann**, die Generale **List** und

Kellerling unter den Ehrengästen und weiterhin alle Uniformen der Parteigliederungen und der Wehrmachtsteile. Die Künstler der Staatsoper waren vollständig erschienen. Sie unterhielten die Gäste durch Darbietungen in allen Sälen und machten liebenswürdigen Gesaßer in den Bars und Zelten, die durch Stunden umlagert waren, weil jeder einmal von einem der bekannten und beliebten Dresdner Künstler einen Vokal kredenzieren wollte. Eine besondere Ueberraschung war der von Kapellmeister **Striegler** nach dem Text von **Georg Kielau** eigens für das Fest komponierte Opernball-Walzer, der unter Mitwirkung aller Solisten, des Chors, der Staatskapelle und des Balletts auf der Bühne uraufgeführt wurde. Die Klänge des Walzers hörte man dann immer wieder in allen Sälen der Oper von zahlreichen Kapellen, die zum Tanz auf-

spielten. Eine reichhaltige Tombola und Blumenstände fanden lebhaften Zulauf. So wurde der Opernball wieder zum schönsten Fest des Winters, und der Erfolg dürfte ein großer Beitrag zur Unterhaltung der bedürftigen Mitglieder und Hinterbliebenen der Staatsoper sein.

Zwei Kinder ertranken

* **Teplih-Schönau** (Böhmen). In Turn brachen zwei Jungen im Alter von neun und elf Jahren auf dem Eise einer tiefen Wassergrube eines Kalksteinbruchs ein. Beide gingen unter und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war. Ein dritter Junge, der gleichfalls eingebrochen war, konnte sich aus dem trichterförmigen Loch an Land retten.

Vereinsnachrichten

NS. Frauenschaft Nies-Ost. Nora. Mittwoch 18 Uhr geschlossene Besichtigung der Kolonialschau. — Donnerstag, 24. 2. 38, 20 Uhr Frauenschaftabend im kleinen Sternsaal.
Deutsches Frauenwerk und NS. Frauenschaft Gröba hält am Mittwoch, den 28. Februar 1938, abends 20 Uhr im „Anter-Wirtschaftsabend“ zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Kartoffelgericht. — Kleine Teller und Vöfel sind mitzubringen. Der Saal ist gut geheizt.
Orphenst. Singstunde diese Woche nicht Mittwoch, sondern Donnerstag 20.30 Uhr.
Pionier- und Verkehrstruppen Nies. Donnerstag, 24. 2. 1938, 20 Uhr zwölfte Jahreshauptversammlung, Ebertstraße. Erscheinen wichtig.

Stiefweinnunoy Rinfon

Die Junona feiert morgen Mittwoch zur Beerdigung unserer Kollegen **Rudi Schneider** mittags 1 Uhr Restaurant Germania.

Das große öffentl. Preischießen
 findet heute abend in der **Nikolausschänke**
 statt. Alle Schießsportler werden hierzu eingeladen. Preise sind reichlich im Schaufenster **H. Dertner**. Ergeb. der Veranstalter u. d. Wirt.
Lange Nacht!

Café Wolf **Voranzeige!**
 Samstag - Dienstag
Verhärte Kapelle! Bayrischer Abend

Wenn Kälbchen keine Heimat haben



und kleine rosige Schweinchen einen neuen Stall suchen, weil der Bauer nun zu viel von der Sorte hat, dann können die Tiere natürlich nicht selber nach den Leuten rufen, die sie brauchen können. Aber der gute Kunst packt sie in den großen Wagen und fährt mit ihnen davon — und mit gutem Ventel kommt er wieder. Die Kleinanzeigen im Nieser Tageblatt hat die Viehverkäufe zu seiner Zufriedenheit erledigt.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nies, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an geöffnet. — **Telefon 1237.**

Nur frühe Stück **Portland-Zement**
 werden **gute Winterleger.**
 Darum bringen Sie uns schon jetzt Ihre Bruteier zur Lohndr. Unsere mod. Apparate gewährleisten Ihnen den besten Erfolg. Annahme jeden Montag und Dienstag.
Lohnbrütere! Blattersleben
 über Brückweg
 Auf Merkwitz 40.
Weißeckkalk, Sockkalk por. Hohlziegel Förster-Deckensteine Tröge, Röhren Klosettbecken Leichtbauplatten Deckenrohr- und Ziegelpewebe Klinker, Klinksteine
 empfiehlt ab Lager und frei Baustelle
G. Heinig, Bbl. Glanbütz

Heute 13.15 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Henriette verw. Gullig geb. Boden
 im 72. Lebensjahre.
 Die trauernden Kinder und Enkel im Namen aller Hinterbliebenen.
Höderau, 21. Februar 1938.
 Beerdigung Donnerstag 14.30 Uhr v. Trauerhaufe aus.

Am 21.2. verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden an Lungenschlag meine innigst geliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Anna Ida Werner geb. Areber
 im 60. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetrubt an der trauernde Witte, Kinder Mündig, den 21.2. 1938. und Hinterbliebene.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaufe aus statt.

Buchbinderarbeiten

führt sauber und gewissenhaft aus
Curt Moritz, Schulstr. 7
 Leseblätter hole ab. Postkarte genügt.

Das wäre was für den Vati,
 sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 1/2, 1/4 Liter Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Krüuterhonbons. Viele begeisterte Urteile.
Anker-Drogerie Nies, Bahnhofstr. 16
Drog. A. S. Hennick, Schlageterstr. 4
Drog. K. Naujoks, Schlageterstr. 82
Glanbütz Drogerie E. Schilke.

2 Anzüge, Btl.
 Rückenbreite 40 cm, 2 neue Störze, 1 Treppeneleiter, 1 w. Gartenbank preiswert zu verk. Zu erfragen im Tagebl. Nies.

Guterh. Btl. Konfirm.-Anzug f. Gr. 1,50—1,55 zu verk. Zu erfragen im Tagebl. Nies.

Fisch — billig und schmackhaft

zubereiten nach völlig neuen Rezepten lernt die Hausfrau in den **Fischlehrkursen des Nieser Einzelhandels,** welche in der neuzustellend eingerichteten

Lehrküche des Elektrizitätswertes Nies

Lauhammerstraße 2, stattfinden.

In jedem Kursus **4 verschiedene Fischgerichte**

Jede Hausfrau kann selbst am Herd mitarbeiten.

Anmeldungen beim Deutschen Frauenwerk, den Fischgeschäften u. im Elektrizitätswert.



„Soll Sie waschen“, heißt es bei der Wäsche, „dann wird der gute Zeitungs nicht verschmutzt!“ — Ihm die arme Wäsche ist eigentlich schuldig. Warum läßt Sie das Waschen die Wäsche dauernd mit Kränzen und Dörren trocknen — es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Eisenwischen mit Henko läßt die Schmutz viel besser und gleich die Wäsche schön an. Und der Arbeit erspart
Henko www.henko.de

Schöne sonn. Wohnung
 3 Zimmer, Küche, Zubeh. und Wasserleitung zu vermieten.
Dugo Wagner, Reithain, Höderauer Str. (Neubau)

3-4-Zimmer-Wohnung
 in Nies od. Höderau v. bef. Ehepaar zu miet. gesucht. Off. unt. U 3770 a. d. Tagebl. Nies.

2 größere Wohnräume
 schön geleg. v. a. f. Gewerbe, zu verm. Monatl. 35 RM. Offert. unt. T 3769 an das Tageblatt Nies.

Hausmädchen
 schulpflichtig, zu Hause schlafend, gesucht.
Stiehlers Weinrestaurant
 Schlageterstraße 41.
 Anständig, nett, **Serbierfräulein**
 für sofort gesucht.
Thüringer Hof, Gröba.

Alleinmädchen
 Vorzugstellen mit Zeugnissen zwischen 3 und 6 Uhr.
Frau Lotte Overth, Adolf-Hitler-Platz 10a, 2.

Mädchen 15-18 J., sucht Mühle Gelmütz über Nies.

Ein gesundes, in allen Hausarbeiten erfahr., sehr kinderlieb. **Hausmädchen**
 das zu Hause schlafen kann, zum 1. März od. später gesucht.
Dr. Bartenstein, Gröba, Uhlmannstr. 8
 einfache **Stubenmädchen**
 mit guten Kenntnissen im Bekleidungs- **Frau Steiger, Rittergut Haselich über Brückweg.**

Kaufmann. Lehrling
 Sohn achtbarer Eltern, zum 1. 4. gesucht.
Bermann Dietrich jun., Rühlberg (Elbe), Tel. 525.

Aufbauen durch Anzeigen!

Zugmaschine
 mit 2 gr. Anhängern für Rad- und Ferntransporte noch frei.
Arno Gundermann, Tel. 529.

Hilfe
 nach 1000...
 ein aber schnell
Gute Schuh-Reparatur
Johannes Ehrlich
 Schlageterstraße 52

Boot mit Außenbord-Motor, Rotor preisw. zu verk. Anfr. u. U 3767 a. d. Tagebl. Nies.
Gebr. Rinderwagen zu fast. gef. Off. u. W 3771 a. d. Tagebl. Nies

Wanderer, 500 ccm
 steuerfrei, billig zu verkaufen
Fahrenz Nr. 31

Bruchleidende
 tragen das soll mehr als 20 Jahre erprobt
Spranzband
 S. R. P. 342187
 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
 Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Donnerstag, 24. Febr., in Nies, Hotel Sächs. Hof von 1/4-6 Uhr.
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterköthen (Würtbg.)

5-, 6- u. 10-Pig. Zigarren
 garantiert rein Uebersee ohne Rippenrinne, an Wiederverkäufer laufend abzugeben. Preis nach Vereinbarung.
M. Weinberg Zigarrenfabrikation Geringswalde G., Krajaer Str. 14.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
 Morgen auf dem Markt beim **billigen Meißner** in pa. Kefel, 1/2 kg 0.30, 2/3 kg 0.85, in englische Bildlinge, 3 Stück 0.25, in Schottenberinge, Stück 7, 10 Stück 0.65, alles andere billig.

Trauerkleidung
 für Damen und Herren erhalten Sie stets in reichhaltiger Auswahl sehr preiswert im **Bekleidungshaus**
Franz Heinze

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen
 +
Anna Lina Brändel geb. Thürmer
 * 31. 12. 1870 + 21. 2. 1938
 In tiefster Trauer **Richard Brändel**, Tischlermeister **Arthur Brändel** und Frau **Willy Brändel** und Frau und Enkel.
Höderau.
 Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaufe aus. Trauerfeier anschließend in der Kirche.

Sie hören die Wahrheit

Wir wissen es: alles, was von Moskau kommt, hat eine zerkündernde Tendenz. Nichts, was an Vergangenheit und Wahrheit erinnert, wollen sie, die Moskauer Soldlinge, um sich wissen. Vor allem aber zerkünder sie immer den Frieden und alle Bestrebungen, die auf eine endgültige Befriedung Europas hinauslaufen. Die Moskauer Sitzungsstellen während der Führerrede am Sonntag waren ein typischer Beweis für die moskauer Friedensabotage. Man wollte den Ohren Europas daran hindern, etwas von den bitteren Wahrheiten des Führers zu hören. In Polen und Dänemark schrien alle Kurz- und Langwellengeräte plötzlich aus. Rundfunkfachverständige haben nun festgestellt, daß es sich dabei nicht etwa um atmosphärische Störungen gehandelt haben kann, sondern um planmäßige Störungen der sowjetischen Sender in Moskau, Minsk, Kiew, Odessa und Tiraspol. Wir können ja verliehen: Herrn Stalin und seinen Genossen sind namentlich in den letzten Wochen genug bittere Wahrheiten gesagt worden. Im Zusammenhang mit dem Dubenko-Standal ist Herr Stalin und sein Außenminister Litwinow-Hinkelstein sicherlich das Ohrrentlingen nicht mehr losgeworden. Außerdem hat der Welt durch seine Willkürprozesse und durch die Erschießung und Entführung seiner Offiziere, Boten, Geiseln und Gefandten selbst das Material in die Hand gespielt. Es hat die schrecklichen Zustände offenbart, die im Reich der bolschewistischen Nordbrenner an der Tagesordnung sind. Wir meinen, auch Polen und die übrigen Handkanten an der Ostsee werden um diese Zustände sehr gut wissen. Welche Meinung indessen der nationalsozialistische Staat von den Bolschewiken hat, dürfte ebenso selbstverständlich sein. Erkennt man das Moskauer Regime überall in der Welt, und Herr Stalin hat auch gar keinen Zweifel über seine Absichten gelassen. Was könnte also Moskau noch an Wahrheit unterdrücken wollen? Wenn sich das nationalsozialistische Deutschland mit der Bolschewikfrage überhaupt beschäftigt, so sicherlich nicht, um Herrn Stalin und seine GPHL anderen Sinnes zu machen, so sicherlich nicht, weil Deutschland für seinen Bestand fürchtet. Diese Behandlung des sowjetrussischen Komplexes im Rundfunk war vorwiegend für gewisse westliche Demokratien bestimmt, weil sie noch keine Konsequenzen aus den offensichtlichen Tatsachen gezogen haben. Diese Länder aber konnte Moskau nun in ihrem Rundfunkempfang nicht hören!

Prag versucht die Führerrede zu interpretieren Die Kennzeichnung der jüdisch-bolschewistischen Weltjournalistik besonders verzerrt — Sonderberichte der großen Blätter

Prag. Sämtliche Morgenzeitungen beschäftigten sich ausführlich mit der Rede des Führers und Reichsführers. Die Blätter veröffentlichten eine offenbar inspirierte Meinungsäußerung aus „autonominen politischen Kreisen“, die in mehreren Punkten mit unterschiedlichem Grad versucht, die Ausführungen des Führers sinngemäß zu interpretieren. Bekantheit wird hierbei u. a. Der Völkler der Rede, daß zehn Millionen Deutsche in zwei Grenzstaaten des Reiches wohnen, und die Forderung nach Selbstbestimmungsrecht hat hier keine Verurteilung ausgelöst. Man hat auch gehört, was der Kanzler im Anschluß an diese Bemerkungen gesagt hat. Es ist dies nicht nur die Feststellung, daß eine alle befreundete Grenzziehung in Europa unmöglich ist, sondern auch der Hinweis darauf, daß sich bei gutem Willen ein Weg des Ausgleichs und der Entspannung finden läßt. In einem der Punkte wird gesagt, „der Umstand, daß Hitler erklärte, sein Recht auf Kolonien nicht durch Kredit abdecken zu lassen, ist durchaus verständlich.“

Das Montagblatt der Tschechisch-Nationalen „Korodny Vist“ meint in seinem Leitartikel, der erste politische Teil der Rede liege hinter den wirtschaftlichen und sozial-psychologischen Erfolgen des Nationalsozialismus zurückgetreten. Der Führer habe gezeigt, wie das Deutsche Reich ohne fremde Hilfe und Sympathie, ja sogar gegen den Willen und unter dem Widerstand der Fremden sich durchsetze. Die ganze Rede mit all ihren Sarkasmen habe sich scharf gegen die jüdisch-bolschewistische Weltjournalistik gewandt. „Die gefährliche Stelle“, so bemerkt das Blatt u. a., „wo Hitler von der Tschechoslowakei direkt spricht, sei jene, wo er verlange, daß kein Angehöriger des deutschen Volkes deswegen verfolgt werde, weil er deutsch fühle.“ In diesem Zusammenhang behauptet „Korodny Vist“, daß in der Tschechoslowakei alle deutschen Mitbürger das gleiche Recht hätten wie die Tschechen. Die Beteiligung dessen, was die internationalen Beziehungen veräufere, werde durch die Rede keineswegs ummäßig gemacht. Wenn eine Katastrophe aus dem gegenseitigen Mißverständnis drohe, werde man immer von Neuem versuchen müssen, bei aller Verhärtung der Wehrmacht eine Sprache der gemeinsamen Verständigung zu finden. Das Blatt „Ponobni Vist“ der Tschechischen Nationalen Liga des Abgeordneten Stritby hatte eine Sonderberichterstatterin zur Reichstagsdebatte entsandt, die in spaltenlangen Ausführungen ihre starken Eindrücke wiedergibt. Unter dem Titel „Hitler verlangt das Selbstbestimmungsrecht für die deutschen Minderheiten, aber vor allem Kolonien“, fügt die Schriftstellerin eine eigene Stellungnahme hinzu, in der es heißt, daß die Auffassung der Rede des Reichsführers die Tschechoslowakei völlig ruhig lasse. Auch die Tschechoslowakei wolle den Frieden, aber auch ihre Friedensliebe habe nichts mit Schwäche und Feigheit zu tun.

Systematische Störungen der Führerrede durch Sowjetfender

Riga. In den baltischen Staaten brachte man der Rede des Führers vor dem Reichstag großes Interesse entgegen; die gesamte Presse hatte die Aufmerksamkeit der Leserschaft darauf gelenkt. Leider war der Empfang der Führerrede in Lettland durch Störungen, die keineswegs den Charakter von atmosphärischen Störungen trugen, nur in Abschnitten möglich. Während die Rede vor allem auf dem deutschen Kurzwellensender zunächst sehr gut gehört werden konnte, setzte mit Beginn des außenpolitischen Teiles ganz augenscheinlich von sowjetrussischer Seite her eine systematische, ununterbrochene Störung des Empfanges sowohl auf kurzen Wellen als auch auf langen Wellen ein. Nur auf den Mittelwellen der deutschen Sender, so u. a. Heilsberg, Königsberg und Leipzig, und nur mit starken Apparaten war ein durch Störungen immer wieder unterbrochener Empfang der Führerrede möglich.

Sowjetfender störten auch in Finnland

Helsinki. Auch die Öffentlichkeit in Finnland erwartete mit großer Spannung die große Reichstagsrede des Führers, deren Juge man im Rundfunk sein wollte. Man freute sich daher sehr, als die Übertragung der Reichstagsdebatte auf den deutschen Sendern in den frühen Nachmittagsstunden hier gut zu hören war. Plötzlich traten jedoch starke Störungen auf. Aus ausgenommenen Bruchstücken konnte man lediglich entnehmen, daß der Führer zu dieser Zeit Fragen der Außenpolitik erörterte. Uebereinstimmend ist man hier der Ueberzeugung, daß den Sowjetrussen ihre erneute Entlarvung durch den Führer so unangenehm war, daß sie sich nicht anders zu helfen wußten, als mit den Sowjetfendern zu hören.

Der unsterbliche Sturmführer Die letzten Tage eines Lebens für Führer, Partei und Volk Von SA-Brigadeführer Richard Hiedler, MdR.



(Tageblatt-Archiv — M.)

Do Brigadeführer Hiedler zu dem engsten Kreis der Freunde und Kampfer Horst Wessels gehörte, kommt seinen nachstehenden Erinnerungen an die letzten Tage des Kampfes und Sterbens dieses ewigen Vorbildes nationalsozialistischen Kampferturns zur Wiederkehr des Todestages am 22. Februar ganz besondere Bedeutung zu.

Am 22. Februar, zum achtentmal fährt sich morgen der Tag, der für den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung von so tiefer Bedeutung wurde. An diesem Tag lebte ein junger Student und SA-Führer sein Leben, der im Herzen Berlins auf Grund seines kämpferischen Einsatzes in den Mittelpunkt der damaligen politischen Ereignisse gestellt wurde und als Vorkämpfer der SA. aufstieg mit dem Sieg der Bewegung verbunden ist.

Es ist eine große Tragik, daß Horst Wessel, 3 Monate vor seinem Tode nicht von der Bitternis verschont worden zu sein, seinen von ihm sehr geliebten Bruder zu verlieren. Es war jener furchtbare 22. Dezember 1929, als im Hiesengebirge eine ganze Gruppe junger Schüler in einem Schneesturm den Tod fand, darunter Horst Wessels Bruder Werner. Mit seiner ganzen Sorge umgab Horst Wessel stets seinen Bruder, der in dem damals von mir angeführten Sturm 1 eine Gruppe führte. Ich kenne manche Nacht, in der Wessel und ich auf unseren „Kleinern“ warteten, Streife machten und unter allen Umständen verstanden, daß von der Mutter fernzusahen, was dann ihre ganze Hoffnung bezug.

Es war ein frühes Weihnachtsfest, als sich Horst Wessel anschickte, mit einem Auto seinen Bruder — und ganz allein wollte er es tun — aus dem Hiesengebirge zurück in das Elternhaus zu überführen. Es war auch alles zu unsicher, als daß es wahr sein sollte. Sie waren uns beide so in ihrem Leben als Kämpfer und Menschen verbunden, daß jeder hoffte, es wäre anders. Und doch sollte knapp drei Monate später dem Werner der Bruder folgen.

Während mit Werner Wessel zu Grabe geleitet wurde, wurde Horst Wessel auf das Krankenlager geworfen. Aber in der kleinen Krankzelle in der Frankfurter Straße, im Herzen der roten Front, wurde begonnen der Kampf nicht abgebrochen, sondern mit Zähigkeit und dem unerlöschlichen Glauben der Männer seines Sturmes weitergeführt. Es war ja auch einfach unmöglich, daß damals ein Führer krank wurde. Er mußte eben da sein. Was sollte daher das persönliche Leben schon eine Rolle. Wie lächerlich kamen uns damals Dinge vor, die heute in einer geordneten Zeit tüchtler Ueberlegung Platz machen. So wurde diese kleine Stube, eine Krankzelle, zum Generallagerort, in dem alle Fäden der Aktionen zusammenliefen und der Kampf anagewonnen und weitergetrieben wurde. Ich hielt es daher für meine Pflicht, während seiner schlimmsten Tage mein Quartier in der damaligen Kommunifenhochburg des Hieserkiezes, mit dem feinen in der Frankfurter Straße zu verlaufen.

So rückte nun dieser graue Januartag heran, an dem Horst Wessel ein Opfer der planmäßigen Heise von Rom wurde. Nach einer eregten Auseinandersetzung mit der Vermieterin wurde der Tag eingeleitet, der das Unglück herbeiführen sollte. Ihre Drohungen wurden, da die Verbindung zur SPD. uns nicht in solchem Maße bekannt war, von Wessel nicht als besonders gefährlich angesehen. Es ist daher auch schwer, das Schicksal zu befragen, warum gerade an diesem Abend mein Sturm an einer Versammlung der damaligen Sektion Alexanderplatz teilnehmen mußte und Wessel mich unter allen Umständen ersuchte, nicht bei ihm zu bleiben, sondern an der Versammlung teilzunehmen. Auf sein beständiges Drängen hin entschloß ich mich, zu der Versammlung zu gehen, zumal in Berlin-Köpenick eine größere Versammlung stattfand, wo zu erwarten war, daß sie durch Geaner gestört und Verstärkung unsererseits erforderlich würde.

Trotz Ablehnung von Wessel schickte ich aber einen zuverlässigen Mann meines Quartiers zu ihm mit dem Befehl, so lange sich bei W. aufzuhalten, bis ich wieder zurück sei. Der SA-Mann, der Wessel gut bekannt war, ging zur Frankfurter Straße und meldete sich bei Wessel, wurde aber von ihm nach Hause geschickt mit dem Bemerkten, daß er dort dringender benötigt werde.

Die Versammlung am Alexanderplatz nahm wider Erwarten einen ruhigen Verlauf, so daß unter Führung eines Truppführers eine Verstärkung nach Köpenick abgehen werden konnte. Ich hielt meine Anwesenheit ebenfalls nicht mehr für erforderlich und verließ gegen 10 Uhr auf dem Motorrad eines SA-Mannes das Versammlungslokal, um, wie verabredet, wieder bei W. zu übernachten.

Wir aber kamen zu spät. Erst das Krankenhaus sollte uns wieder zusammenführen, das er nicht mehr lebendig verlassen durfte. Die gräßliche Verwundung und die gemeine Durchführung der Tat und die Verleumdungen der Presse haben aber ganz Deutschland aufgehört lassen. In geradezu unmenschlicher Weise wurde weiter versucht, die Genesung des Kämpfers zu fördern, der mit reinem Herzen sich in eine Gemeinschaft stellte, die in ihm, dem Studenten, nicht einen Befestigten sah, sondern den Führer und SA-Kameraden. Sie liebten ihren Bauarbeiter und seine frische, lebendige Art sehr, die nie einen Zweifel über das Dollen ließ und dann in Erscheinung trat, wenn der Student unter dem Beifall seiner Gefolgschaft den Ewiggestrigen die Wahrheit schonungslos vor Augen führte.

In der Spitze der Gauleiter Dr. Goebbels und alle im Kampf groß gewordenen Führer der Berliner Be-

wegung sowie seine treuen Kameraden, verstanden wir nun, an Liebe und Sorge alles dem Manne zu geben, der das in die Waagschale geworfen hatte, was das Höchste im Einsatz einer Kampftruppe sein kann: sein Leben und seine Gesundheit für den Führer. Und nun taten sie alle doppelten Dienst. Seine braven Kameraden hielten Wache und marschierten, denn der Sturmführer kommt doch wieder und wird Apvell halten, und dann beginnt das große Aufdräumen. Dann werden sie zu Porzort gejagt, die roten Bestien, und nicht mehr Parhon gegeben, den der Sturmführer so oft gewährt hatte. Man war sich einig darüber, daß es doch keine anständigen Kommunisten gibt, wenn sie so solchen Taten fähig sind. Schon oft haben sie es gesagt, aber der Kampf um den anständigen Deutschen ließ sie immer wieder anders denken.

Der Sturmführer aber kam nicht mehr, um sie in dem großen Kampf anzuführen, denn das Schicksal hatte ihn dazu bestimmt, Führer zu sein eines unsterblichen Bataillons, dessen Soldaten gleich ihm, irgendwo oder wann mit ihrem Herzblut den Willen der Bewegung bewiesen haben. Er sollte nur vorantürmen und allen SA-Männern ein unsichtbarer Ritter zwischen der Pflicht und dem „Ich“ sein.

So brachte dieser Tag, der 22. Februar, war einen großen Verlust für alle, die ihm so nahestanden, aber sein Tod hat an die Herzen aller Deutschen gepocht, hat sie aufgerüttelt aus ihrem Schlaf und die SA. ein Lied singen gelehrt, das manch einer kleinen Schatz den Mut anhaben hat, auszuhalten und immer und immer wieder anzugreifen. Sein Geist und Vorbild ging durch die Fabriken, wie durch die Hörsäle, war auf der Straße, wie in den Stuben der Katernen. Er schlug an die Herzen derer, die sich zu den anständigen Menschen rechneten und sie fühlen sich, daß es doch noch etwas anderes gibt als 4-Uhr-Büroklub und die Entspannung in Kaffeehäusern und Literatenclubs. Es war ein Geist, den man nie und nimmer wissenschaftlich ergründen noch beweisen wird. Wäre alles, was um und herum ist, stets seinen Beweis und die Einordnung verlangen, das aber, was damals die Herzen und Hirne bewegte, wird nie und nimmer zu wiederholen sein. Ein feiner waffenloser Daulen, aber mit einem unbändigen Glauben.

Als ich am 22. Februar in der Morgenstunde den schwer ringenden Kameraden und seine hoffnungslose Mutter verließ, wußte ich, daß mir etwas verloren haben, was uns nicht mehr ersetzt werden kann. Als wir dann am nächsten Morgen durch den Berliner Norden marschierten, fühlten und ahnten wir, daß dieser Tod mehr sehr wird, denn er hat den Siegeslauf der Bewegung beschleunigt und damit allen denen Mut und Hoffnung gebracht, die auf einfachen Posten einen verstreuten Kampf führten.

Wir haben ihn zu Grabe getragen als Kämpfer, nicht unter großem Zvalier saluttierender Formationen, sondern durch Maschinengewehre, Gummifüßpel und Zerstörerpolizei, unter höllischen und widerwärtigen Neben einer kommunistisch verbeibten Waffe. Wir dachten seine Fahne nicht setzen, aber unter Blumen bedeckt trat sie trotzdem den Marsch durch Berlin an, die Fahne, die nun die Fahne des Dritten Reiches wurde. Wir konnten uns nicht wehren gegen die schmutzigen Verleumdungen, die noch nach seinem Tode lächelnd ausgegossen wurden, aber wir haben uns zusammen geschlossen, noch enger und fester denn je, eifern, einer neben den anderen und haben sein Grab bewacht und seinen Geist vorwärts getragen.

Wäre der Geist des Kampfes, der im Soldatenrum der Bewegung entstand und der immer der Ausdruck unserer Kampfbereitschaft sein wird, allen denen, denen das Schicksal die Schwere aber auch das Glück verlag hat, die Kampfbereitschaft zu erleben, versuchen, ihr Dasein anzurichten auf die, die für den Führer und damit für Deutschland gefallen sind.

Somit ist dieser 22. Februar nicht ein Tag tieferer Trauer und Verweissung über den Verlust eines teuren Menschenlebens, sondern der sich immer wiederholende feierliche Akt, die Unsterblichkeit eines Menschen und dessen Taten den Lebendigen zu übermitteln, und sie nachzueifern zu lassen, die größte Tugend zu erlangen, die da heißt „Für sein Volk sterben zu dürfen.“



Der bekannte Berliner Bildhauer, Rom- und Staatspreisträger, Ernst Paul Hindelen, schuf dieses überlebend große Horst-Wessel-Bronze-Eitaph für Weihenäthen. — Diese atemberaubende deutsche Bronzeplastik Peter Biskers lebt hiermit wieder auf. (Welfbild-Wagenborg — M.)

Kurzmeldungen vom Tage

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Gesundheitsinspektor Generaloberstabsarzt Professor Dr. R. Waldmann zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

London. Wie verlautet, ist Lord Halifax zur Zeit mit der Leitung des Foreign Office beauftragt. — Der italienische Botschafter Graf Grandi hatte am Montagvormittag eine dreiviertelstündige Unterredung mit Ministerpräsident Chamberlain.

Bilbao. Nach Meldungen des sowjetspanischen Rundfunkens haben sich die roten Milizen an der Teruel-Front zurückgezogen. Die Stadt Teruel befindet sich nach der gleichen Quelle in einer sehr schwierigen Lage.

Bukarest. Die neue rumänische Verfassung wurde am Montag von allen Morgenblättern veröffentlicht. Das rumänische Volk ist aufgerufen worden, sich am 24. Febr. über die Annahme der Verfassung zu äußern.

Paris. In Paris ist man einem neuen Verbrechen der G.M. auf die Spur gekommen. Am Ufer der Seine wurde die Leiche eines früheren zaristischen Obersten gefunden, der erbrockelt und dann ins Wasser geworfen worden war. Die Leiche richtigermaßen den Verdacht, daß er das Opfer eines politischen Mordes gewesen ist.

Schweiz. In dem Kanton Schwyz fand am Sonntag eine Abstimmung über das Verbot der kommunistischen Partei und anderer staatsgefährlicher Organisationen statt. Für das Verbot der kommunistischen Partei hat sich eine weitläufige überwiegende Mehrheit erhoben.

London. Nach Abschluß der Unterhausdebatte vertritt man in untrübten Kreisen die Ansicht, daß die Stellung der Regierung als vollkommen gesichert angesehen werden könne.

London. Während der Unterhausdebatte brangen gestern Abend 200 Marxisten in das Parlament mit dem Ruf „Chamberlain muß gehen“. Polizei warf die Marxisten wieder hinaus.

Salamanca. Nach dem nationalen Heeresbericht werden die Operationen an der Teruel-Front erfolgreich fortgesetzt. Man hat erneut festgestellt, daß die Bolschewisten jetzt in Teruel die Methoden der systematischen Brandstiftung und Vertilgung anwenden.

Tokio. Die japanische Presse ist sich in dem Selbstgefühl einig, daß die Rede des Führers eine Tat sei, die dem Weltfrieden diene.

Warschau. „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Stellungnahme zu den Erklärungen des Führers über die deutsch-polnischen Beziehungen. Die durch ihre Aufmachung amtlichen Charakter trägt. Besonders die Ausführungen des Führers über Danzig werden als ein neues höchst positives Moment betrachtet, das nicht nur das friedliche Verhältnis zwischen Polen und Deutschland festlege, sondern auch zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit führe.

„Admiral Scheer“ in Bilbao

Bilbao. In Bilbao traf als erstes deutsches Kriegsschiff nach der Befreiung der Stadt von der bolschewistischen Herrschaft das Panzerschiff „Admiral Scheer“, von Petrol kommend, ein. Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes stieg in Begleitung des deutschen Konsuls dem Bürgermeister und den Stadt- und Militärgouverneuren einen Höflichkeitsempfang ab, der am Nachmittag von den Spitzen der spanischen Behörden erwidert wurde. — Die Stadtverwaltung von Bilbao veranstaltete gestern einen Empfang zu Ehren der deutschen Gäste. Die Mitglieder der deutschen Kolonie sind zu einer Besichtigung unseres Panzerschiffes eingeladen.

Eben begründet seinen Rücktritt

Im Unterhaus machte sich am Montag eine sichtlich Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren fast besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Frageszeit erhob sich Eben, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstراتivem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungs- und Austausch zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini austauschte. Die Frage sei jetzt, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun ernsthaft werden sollen.

Nach seiner — Ebens — Ansicht sei die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und Englands im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige. Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet“. Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, keine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda“ gegen England aufhöre. In der Lösung der spanischen Frage sei wenig Fortschritt erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, die die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sicherstellen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu verbessern, hauptsächlich wegen der spanischen Frage gescheitert.

Wevor die britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der spanischen Frage erfolgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher ernsthaft begonnen haben.

Eben erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierministerständen. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beschränke, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen. Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden. Er glaube nicht, daß irgend ein Fortschritt zur europäischen Verständigung gemacht werden könne, wenn man im Ausland den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „händig dem Druck nachgibt“.

Vord. Grandborne erklärte hierauf, daß er zurückzutreten sei, weil er die Ansichten Ebens teile.

Anschließend ergriß Premierminister Chamberlain das Wort.

Bubenko aus Rom abgereist

Rom. Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Bubenko, hat, wie die „Tribuna“ meldet, Rom verlassen.

Jüdisch-kommunistischer Terrorakt vermutet

Bombenanschlag auf die Sängerbundhalle in Philadelphia. Auf die diesjährige Sängerbundhalle, das Veramlungslokal zahlreicher deutsch-amerikanischer Vereine, wurde am Sonntag ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte im Saal, beschädigte zwei Mauern und zerstörte etwa 50 Fensterhebeln in der Nachbarschaft. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. — Der Täter dieses Verbrechens ist bisher nicht ermittelt worden. Jedoch liegt die Vermutung nahe, daß es sich auch hier um einen jüdisch-kommunistischen Terrorakt handelt.

Einführung des weiblichen Pflichtjahres

Neue Maßnahmen des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring

Verkäufte Einfluß weiblicher Arbeitskräfte in der Land- und Hauswirtschaft

Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan unter dem 15. Februar 1938 eine Anordnung erlassen, die zu einer wesentlichen Entlastung im Arbeitssektor der Land- und Hauswirtschaft führen wird.

Es war auf die Dauer nicht möglich, mit anzusehen, daß die Bauernfrau, weil weibliche Kräfte fehlten, sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend abplagte, ohne mit der Arbeit fertig zu werden; und ebenso war es nicht länger zu verantworten, daß Familien mit mehreren Kindern keine Hausgehilfen mehr finden konnten. Um hier die erforderliche Hilfe zu leisten, mußte auf die in der Frauennarbeit noch enthaltene „Rückreserve“ zurückgegriffen werden.

Nach den Vorschriften der neuen Anordnung dürfen ledige weibliche Kräfte unter 25 Jahren von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen als Arbeiterinnen oder Angestellte nur eingestellt werden, wenn sie eine mindestens einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft durch das Arbeitsbuch nachweisen. Vom Lande stammende Arbeitsuchende müssen die Tätigkeit auf dem Lande abgeleistet haben.

Auf Grund der in der Anordnung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring erteilten Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 16. 2. 38 in einzelnen Vorschriften für die praktische Durchführung des weiblichen Pflichtjahres erlassen.

Danach wird die vorherige Ableistung des Pflichtjahres in der Land- oder Hauswirtschaft zunächst nur bei der Einstellung von Arbeiterinnen in Betriebe des Bekleidungs-gewerbes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie sowie von Angestellten für kaufmännische und Büroarbeiten in allen privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zwingend gefordert. Das Pflichtjahr beschränkt sich dabei auf diejenigen ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren.

Damit gelten die Vorschriften über die Ableistung des Pflichtjahres nur für ledige weibliche Personen unter 25 Jahren, die erstmalig nach dem 1. März 1938 als Arbeit-

terinnen oder Angestellte in das Erwerbsleben eintraten, nicht dagegen für bereits in das Erwerbsleben tretende weibliche Arbeitskräfte. Bei Abschluß eines Lehrvertrages kann das Pflichtjahr auch unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden.

Wichtig ist der Hinweis, daß der weibliche Arbeitsdienst, der Landdienst des RM, die Landhilfe, die ländliche Hausarbeit, das Hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang als Tätigkeit in der Landwirtschaft gelten. Kinderreichen Familien wird dadurch besonders geholfen, daß auf das Pflichtjahr auch eine nicht arbeitsuchpflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten angedreht wird, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt.

Da auch die sozialen und pädagogischen Frauenberufe bringend Nachwuchs brauchen, ist weiter bestimmt worden, daß dem Pflichtjahr eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Volkshilfsstelle zur Unterstützung der Volkshilfsleiterinnen und der Kinderhelferinnen gleichsteht.

In besonders gelagerten Fällen kann das Arbeitsamt Ausnahmen zulassen.

Für die Gültigkeit des Pflichtjahres ist es ohne Bedeutung, ob die Arbeitsstelle durch eigene Bemühungen oder durch Vermittlung des Arbeitsamtes gefunden worden ist.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat mit diesen Maßnahmen der weiblichen deutschen Jugend eine Aufgabe gestellt, die sie aus ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Volk lösen muß. Wenn die männliche deutsche Jugend dem Vaterlande mit Spaten und Waffe 2/3 Jahre dient, dann wird auch die weibliche Jugend nicht zurückstehen wollen, sondern wird freudig und gern dort ihre Pflicht tun, wo das Vaterland es verlangt. Gleiches aber lernt die deutsche weibliche Jugend die Berufs kennen, die ihrer Wesenart angemessen und die für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter von besonderer Bedeutung sind.

Reichsberufs-Wettkampf Gruppe Nährland eröffnet

Hildesheim. Auf einem der schönsten Hübe des fruchtbarsten Niedersächsischen Landes, dem des Bauern Stiecke in Halle, fand heute Dienstag die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Nährland statt. Obwohl in diesem Jahre das Auftreten der Maul- und Ruhrkrankheit gewisse Einschränkungen brachte, erreichte die Zahl der Teilnehmer 300 000, ein Zeichen dafür, daß die berufliche Erziehung des landwirtschaftlichen Nachwuchses allseitig als notwendig betrachtet und dementsprechend gefördert wird. Im weiten Biered nahmen auf dem festlich geschmückten Bauernhof die Jugendformationen des Ortes mit ihren Kameraden, die an dem Wettkampf teilnehmen, Aufstellung. Mit einer kurzen Ansprache leitete Landesbauernführer von Nörden, der in Begleitung des Reichsbauernführers des Reichsnährlandes Bauer Gustav

Behrend, erschienen war, die Rundgebung ein. Dann sprach der Reichsberufswettkämpfer der Gruppe Nährland, Hauptbauernführer Hans Hoffinger. In diesem Reichsberufswettkampf beteiligten sich, so sagte er, in steigendem Maße Jungbauern, Landjugend und Landmädchen. Wenn man den großen Ausfall durch die Suche in vielen Landesbauernschaften berücksichtigt, kommt man zu einer 100prozentigen zusätzlichen Teilnahme im Jahre 1938 gegenüber dem verflorenen Reichsberufswettkampf, ein Beweis, daß die Landjugend ihre Aufgabe erkannt habe, an ihrer Berufung im Bauerntum auch dann zu stehen, wenn Schwierigkeiten zu überwinden und Opfer zu bringen sind. Nachdem der Reichsberufswettkämpfer den Berufswettkampf für eröffnet erklärt hatte, wurde sofort mit den ersten Arbeiten begonnen.

Die Wiener Montagszeitungen zur Führerrede

Viele Seiten umfassende Auszüge

Wien. Entsprechend der Ausnahme der Führerrede in Oesterreich mit ihrer unerhörten Spannung und Anteilnahme, die noch bis in die späten Nachtstunden nachwirkte, wurden die Erklärungen auch in der Montagspresse Wiens in vielen Seiten umfassenden Auszügen wiedergegeben. Hierbei wurden die auf Oesterreich bezüglichen Stellen vorangestellt.

Das im Verlage der „Reichspost“ erscheinende „Wiener Montagblatt“ schreibt u. a. zur Rede des Führers: Für uns Oesterreicher wie für alle geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete außerhalb des Reiches beanspruchte selbstverständlich seine Ausführungen das weitestgehende Interesse, die sich mit den Problemen der weiteren Volksgemeinschaft über die Reichsgrenzen hinaus beschäftigten. Im Mittelpunkt dieses Teiles stand die Würdigung der Zusammenkunft von Berchtesgaden, die, wie er nachdrücklich sagte, der Vereinfachung der Mißverständnisse galt, welche sich bei der praktischen Durchführung des Liebersteinkommens vom 11. Juli 1936 ergeben haben. Das Blatt hebt besonders hervor, daß der Dant des Führers an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg für dessen Verzicht und die damit gebotene Gelegenheit zu einer den Deutschen läuten und drücken so sehr am Herzen gelegenen Verständigung im Deutschen Reichstag eine stürmische Sympathieäußerung auslöste.

„Der erste Eindruck: Entspannung“ überschreibt der „Morgen“ seine Stellungnahme, in der es u. a. heißt: Wenn man in Betracht zieht, daß durch die gewaltigen technischen Errungenschaften die Welt heute in die Lage versetzt ist, Hunderte und Tausende von Kilometern vom Redner entfernt nicht nur seine Ausführungen vollständig verfolgen zu können, sondern auch aus der Modulation seiner Stimme die innere Bewegung des Redners zu erkennen, so wird man zugestehen, daß bei dem Fallus über Oesterreich die Worte Adolf Hitlers: „Ich bin glücklich, mitteilen zu können, daß die Schwierigkeiten, die sich im Vollzug des Abkommens vom 11. Juli ergeben hatten, dazu zwingen, einen Versuch zu unternehmen, Mißverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Ausdeutung

beiseite zu räumen“, sich im Einklang mit der Stimmung und der Art des Redners befanden, der sich schlicht freute, hierbei von der Entspannung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland zu sprechen. Das Blatt legt hieran den Wunsch, daß die Auslösung zwischen dem Reich und Oesterreich bald in allgemeiner gegenseitiger Weise in sich selbständigen Ausdruck erhalte.

Freudentaumel flammte von den Bergen

Freudentaumelgebungen in der Steiermark

Wien. Die Freudentaumelgebungen über die Befestigung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland trugen besonders in der Steiermark elementaren Charakter. In Graz selbst wurde die Rede des Führers auf dem Rathausplatz von einer noch lebendigeren jubelnden Menge an den Lautsprechern angehört. In Bruck an der Mur hielt ein Volksgenosse nach der Uebertragung der Rede an die versammelte Menge eine Ansprache, an die sich ein Fackelaug anschloß. In Leoben war sogar die Beflagung eines Rathauses von Amis wegen angeordnet worden. Das gleiche feierliche Bild boten die Orte des Oberlandes sowie in West-, Ob- und Süsteiermark. Ähnliche Reaktionen kommen aus allen größeren Orten aus den anderen Bundesländern. Entlang der Hügel bei der Stadt Steyr zog sich eine Flammenkette der Höhenfeuer. In Klagenfurt und Villach, in Salzburg und seinen Gauen, überall wurde mit einer Begeisterung sondergleichen gefeiert.

Die Dankbarkeit, die weite Kreise des deutschen Volkes in Oesterreich für den Führer und Reichskanzler empfinden, äußerte sich auch in rührender Weise in zahllosen Blumen-spenden, die in der Wiener Zentrale der Reichsbahn abgegeben wurden.

Allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich nun der kommenden Rede des Bundeskanzlers zu. Es werden bereits alle Vorbereitungen zu einem Gemeinschaftsempfang der Belegstellen in den Betrieben getroffen.

Teruel wieder befreit

Bilbao. Wie der nationalspanische Sender Salamanca mitteilt, haben die nationalen Truppen den letzten Widerstand der bolschewistischen Besatzung Teruels gebrochen und die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung befreit. Auf den Trümmern der von den Bolschewisten zerstörten Verwaltungsgebäude wurde die nationale Fahne gehißt. Als erste jogen Abteilungen aus der nordwestspanischen Provinz Galicien in die Stadt ein.

Die Operationen außerhalb Teruels wurden erfolgreich fortgesetzt und die Straßen in östlicher und südlicher Richtung längs der Straßen nach Valencia und Guenca weiter vorgeführt.

Sowjetrussische Spionage an der japanischen Küste

Tokio. (Chassendienst des DM). Nach Meldungen aus Okotobe in Nordjapan beobachtete die Marinepolizei in den letzten Tagen einen verdächtigen, vor der Festungzone kreuzenden Dampfer. Eine eingehende Untersuchung der japanischen Behörden ergab, daß es sich hier um ein sowjetrussisches Vermessungsschiff handelte. Der Verdacht der Polizei, daß der Dampfer die verbotene Zone absichtlich passiert habe, um zu spionieren, wurde bestätigt durch zahlreiche Sowjetoffiziere und G.P.U.-Kommissare, die sich an Bord befanden.

„Blanz der Sowjet-Diplomatie“

Berlin. Der Fall Dubenko hat die Methoden, nach denen Moskau mit seinen diplomatischen Vertretern verfährt, ins grelle Licht gerückt. Die Vötte der in den letzten beiden Jahren auf die verschiedenste Art „skaudierten“ Sowjetbotschafter und Gesandten ist heute zu einem solchen Umfang angewachsen, daß sich die Frage erhebt, wieweit bleibt von dem alten Bestand der Sowjet-Diplomatie überhaupt noch übrig? So ergibt sich, daß von den Ablegungen und Renennennungen mehr als die Hälfte aller Sowjetvertretungen betroffen worden ist, daß aber gerade die entscheidenden Stellen, die mit Juden besetzt sind, so gut wie unberührt geblieben sind.

Ebenfalls zur Zeit bei den Großmächten beglaubigten Sowjetbotschafter (von Berlin abgesehen, wo der Posten des Sowjetbotschafters zur Zeit unbesetzt ist), sind Juden: In London Wladimir Steinmann, Paris Euriß, Rom Stein, USA, Trojanowski, Tokio Sawasaki.

Dieser entscheidende Stamm der sowjetischen Diplomatie hat die „Säuberungsaktion“ der G.P.U. unverändert überstanden, genau so wie der jüdische Außenkommissar Riminow-Sintelskin sich auf seinem Posten behauptet hat. Die auf die zahlreichen kleinen Gesandtschaftsposten neu ernannten Vertreter sind größtenteils Männer, die für ihre neuen Stellen nicht die übliche Vorbildung mitbringen. Sie dürften meist außerhande sein, eine nennenswerte Rolle als Diplomaten zu spielen. So ist jetzt die Sowjet-Diplomatie nach der „Säuberung“ erst recht in jüdischen Händen.

Festumgebung zum 150. Geburtstag Schopenhauers in Danzig

Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht — Feierliche Ehrung des großen Philosophen

Danzig. Danzig feiert heute Dienstag den 150. Geburtstag ihres großen Sohnes Arthur Schopenhauer mit einer würdigen Gedenkfeier. Ihre besondere Bedeutung kam dadurch zum Ausdruck, daß der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Festvortrag bei der Gedenkfeier in der Aula der Danziger Technischen Hochschule übernommen hatte.

Am Montagabend fand in dem festlich geschmückten Saale des städtischen Rathauses ein Empfang bei auswärtigen und der Danziger Ehrenbürger durch den Senat der Freien Stadt Danzig statt, bei dem der stellvertretende Senatspräsident Gust anstelle des verhinderten Senatspräsidenten Weisler die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, sowie Angehörigen des Diplomatischen Korps begrüßte. Unter den auswärtigen Gästen bemerkte man mehrere reichsdeutsche und ausländische Wissenschaftler, u. a. Professor Brögler (Wien) und Professor Dr. Alquist (Lund).

Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete heute vormittag eine Festschau in der festlich geschmückten Aula der Danziger Technischen Hochschule. Vor der Hochschule hatten sämtliche Gliederungen der Bewegung Ehrenformationen aufgestellt, deren Fronten Reichsleiter Rosenberg bei seiner Ankunft absprach. Im Vorhof der Hochschule wurde Reichsleiter Rosenberg der sich in Begleitung von Gauleiter Albert Forster befand, vom Rektor der Hochschule, Professor Wöhlfahrt, sowie dem gesamten

Lehrkörper feierlich empfangen. In der Aula begrüßte nach einer Festovorträge Gauleiter Albert Forster die Ehren Gäste, insbesondere Reichsleiter Rosenberg und den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Thodasz. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutige Feier zu einer allgemeinen kulturellen Verständigung beitragen möge und betonte, daß Danzig entscheidenden Anteil an der Verhängung mit Polen habe, wie dies auch in der Rede des Führers am 20. Februar zum Ausdruck gekommen sei.

Sodann ergriff, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu seinem Festvortrag.

Im Anschluß an dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag fand in der Technischen Hochschule die Enthüllung einer Gedenktafel Schopenhauers durch Gauleiter Albert Forster statt. Sodann begaben sich die Teilnehmer zum Geburtshaus Arthur Schopenhauers in der Heiligen Geist-Gasse 14, wo die Enthüllung einer Gedenktafel durch den Danziger Kultusenator Walther Voed stattfand.

Für den Nachmittag ist die Eröffnung einer Schopenhauer-Ausstellung in Danzig-Oliva durch Gauleiter Forster vorgesehen. Heute abend beginnt dann die für die ganze Woche vorgesehene Reihe der wissenschaftl. Schopenhauer-Vorträge, die Prof. Alquist (Lund) mit einem Vortrag „Schopenhauer und das Bewußtseins-Problem“ eröffnet.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Zimmermann wegen Betruges und Untreue in einem besonders schweren Fall, Urkundenfälschung u. -Befolgung 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10.000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Der Strafantrag gegen die Angeklagten Wöhl und Huppel lautete auf je zwei Jahre Zuchthaus, Geldstrafen von 8000 bzw. 1500 Mark sowie drei Jahre Ehrverlust, gegen 28 weitere Angeklagte auf Gefängnisstrafen. Das Urteil ist erst in den nächsten Tagen zu erwarten.



Am Stammtisch sprach man davon

feiner wußte so ganz genau, wie das eigentlich mit der rechtsgültigen Fassung eines Testaments sein muß. Aber dann gab Michel Auskunft, der immer das letzte Wort hat. Und er hatte Recht. Es stimmte genau. Weil er eben künftiger Vater des Riesaer Tagesblattes ist und sich vor allem die Artikel für Rechtsfragen durchliest und aufhebt. Ein jeder hat seinen vom festen Bezug des Riesaer Tagesblattes. Auch Sie!

Wandernde Handwerker im Ausland

Wie 1937, so werden 1938 auch eine größere Anzahl Handwerksgehilfen und Meister durch die Deutsche Arbeitsfront auf dem Austauschwege nach dem Ausland verschickt. Während sich im Jahre 1937 nur wenige Wandergehilfen beteiligten, sind es heute schon elf Staaten, die für diesen Handwerker Austausch mit dem nationalsozialistischen Deutschland Interesse haben.

Gründlich trafen 226 Handwerksgehilfen aus allen Gauen Deutschlands in Burg Schustein (Säch. Schweiz) ein, um dort an einem achtstägigen weltanschaulichen Lehrgang teilzunehmen. Der Träger dieser Schulung war die Reichsbienfälligkeit des Deutschen Handwerkes, deren Lehrkräfte auch den Lehrgang durchführten.

Nach Beendigung dieses Lehrganges waren die 226 Handwerksgehilfen Gäste des Deutschen Handwerkes in der DWA, Gauverwaltung Sachsen, die sie in den Gaststätten des Reichshofes in Dresden verpflegte. Anschließend nahmen sie an einer Führung durch die Stadt teil.

Von den 226 Mann wurden 200 als geeignet befunden, mit dem Ausland ausgetauscht zu werden, denn nur solche Gehilfen werden zum Austausch zugelassen, die nicht nur beruflich eine Auslese darstellen, sondern auch über ein gutes weltanschauliches Wissen verfügen.

Was ist Mineralwasser?

Der Reichsinnenminister und der Reichs Ernährungsminister haben eine gemeinsame Verordnung über Tafelwasser erlassen, deren Zweck vor allem der Schutz des Verbrauchers durch Schaffung maßvoller Klarheit auf diesem Gebiete ist.

Für die Befolge mit Mineralwässern und anderen Tafelwässern wird eine genaue Kennzeichnungspflicht hinsichtlich der Quelle und ihres Eigentümers bzw. des Vertriebsinhabers usw. vorgeschrieben. Eine irreführende Beschriftung, Angabe oder Aufmachung liegt insbesondere vor, wenn einem Tafelwasser entgegen den Tatsachen eine gesundheitsliche oder diätetische Wirkung zugesprochen wird oder wenn bei Mineralwässern Angaben über deren chemische Zusammensetzung gemacht werden, die den Tatsachen nicht entsprechen.

Als irreführend gilt es auch, wenn ein künstliches Mineralwasser mit einer geographischen Bezeichnung außer Selters oder Selterwasser versehen wird. Ausgenommen ist künstliches Mineralwasser, das einem natürlichen Mineralwasser nachgebildet und in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Namen dieses Selters als künstlich bezeichnet ist. Bei mineralarmen Wässern oder künstlichen Mineralwässern sind Bezeichnungen wie Sprudel, Sauerling, Quelle, Brunnen usw. auch in Wortverbindungen ebenso entsprechende Phantasienamen oder Abbildungen unzulässig.

Auch durch Wappen, Landeskarten oder andere Abbildungen darf bei künstlichen Mineralwässern nicht auf eine bestimmte Herkunft hingewiesen werden. Schließlich darf Mineralwasser nicht als natürlicher Sprudel bezeichnet werden, sofern es nicht aus einer natürlichen Quelle stammt und keine natürlichen Veränderungen erfahren hat. Die Neuregelung tritt am 1. Mai in Kraft.

Lieferanten- oder Bankkredit?

Dem Handwerker oder kleinen Einzelhändler wird kein kleines Betriebskapital häufig durch unerschöpfliche hohe Kassenstände gesichert. Er wagt vielfach nicht, in der Furcht, seine Kundenzahl zu verlieren, diese rechtzeitig und energisch anzunehmen und keine Kassenstände mit mehr oder minder großem Nachdruck einzutreiben. So muß denn der Einzelhändler oder Handwerker sehen, wie er das ihm fehlende Betriebskapital ergäntzt. Einen Weg dazu findet er in der Nambruchnahme der sogenannten Lieferantenkredite. Nach objektiven Feststellungen schwanken die Kosten des Lieferantenkredites (3 Prozent Zinsen bei sofortiger Barzahlung) im allgemeinen zwischen 15 bis 24 Prozent jährlich; in einigen Gewerbezweigen mit schnellem Lagerumschlag werden sogar Zinsen von 40 Prozent und darüber erreicht. Ein normaler Bank- oder Sparkassenkredit dagegen dürfte sich in wenigen Fällen höher als 7 Prozent für das Jahr stellen. Das ist ein ganz gewaltiger Unterschied, und deshalb bemühen sich die Organisationen des Einzelhandels und des Handwerks, ersieherlich auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, die erstere Kreditart zusammen mit der letzteren immer mehr und mehr abzuhängen. Da sie wissen, daß kein Kreditinstitut auf ein bloßes Versprechen hin Kredite einräumen kann und darf, sondern daß dafür gewisse Verbindungen erfüllt werden müssen, bemühen sie sich, ihre Mitglieder zu einer geordneten Buchführung anzuhalten und sie darüber hinaus betriebswirtschaftlich und steuerrechtlich zu beraten. Denn nur ein geordnetes Rechnungswesen und eine kaufmännisch richtige Betriebsführung vermag einem Kreditinstitut einen Einblick in die Kapital, Umsatz- und Ertragsverhältnisse des Betriebes zu ermöglichen, und nur unter diesen Voraussetzungen kann ein Bankkredit ausbezahlt werden.

Unfall des deutschen Postflugzeuges Köln-Paris

Berlin. Das auf der planmäßigen Nachtpoststrecke Köln-Paris einsetzende Postflugzeug „Otto Parichau D-APWR“ ist heute früh im dichten Morgennebel 11 Kilometer vor dem Flughafen Paris gegen einen 180 Meter hohen Felsen gestoßen und durch Brand zerstört worden. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Heinz von Holten, Funkermeisterin Niederer und Flugzeugführer Maier, kam dabei ums Leben.

Auslandreise deutscher Segelschulschiffe

Erste größere Ozeanfahrt seit 25 Jahren

Berlin. Am 10. März laufen die Segelschulschiffe der deutschen Kriegsmarine „Gorch Fock“ und „Albatros“ zu einer großen Auslandsreise nach Westindien aus. Es ist dies die erste größere Ozeanfahrt von Segelschulschiffen der Kriegsmarine seit mehr als 25 Jahren. Die genaue Reiseroute wird noch bekanntgegeben.

Die nationale Kundgebung in Salzburg

Salzburg. Die Freudenkundgebung, die Montagabend in Salzburg anlässlich der Reichstagsrede des Führers stattfand, zählt zu den größten nationalen Kundgebungen, die Salzburg überhaupt bisher erlebt hat. Die Zahl der Teilnehmer an dem Festzug, der sich um 10 Uhr durch die Stadt auf dem Residenzplatz bewegte, wird auf etwa 10.000 geschätzt. Die Zahl der Zuschauer dürfte etwa gleichhoch gewesen sein. In dem Zug bemerkte man auch Abordnungen des Bundesheeres und der Gendarmen, ferner sah man Richter und Anwälte. Es wurden zahlreiche Spruchbänder mitgeführt. Auf dem Salberg leuchtete ein großes Laternenkreuz. Auf dem Residenzplatz begrüßte der volkspolitische Referent der Vaterländischen Front, Dr. Albert Reitter, die Versammlung mit dem Deutschen Gruß. Die große Menge stimmte begeistert in das „Heil Hitler“ des Redners ein, das dieser auf den Führer Adolf Hitler, den Bundeskanzler Dr. Schulzning und Bundesminister Seyd-Quanzel ausbrachte.

Einheitliches Recht für Fernverkehrsstraßen und Ortsdurchfahrten

Berlin. Der Studienausschuss für öffentliche und Verkehrsbeleuchtung, in dem die interessierten Behörden, öffentliche Körperschaften und Industriezweige vertreten sind, hielt in Berlin eine Sitzung ab. Im Vordergrund der Erörterungen standen das Zusammenwirken des Bauingenieurwesens mit dem Beleuchtungswesen, ferner Maßnahmen zur wirksamen Durchführung der Leitlinie der deutschen Lichttechnischen Gesellschaft für die Straßenbeleuchtung und die einheitliche Regelung der Beleuchtung von Fernverkehrsstraßen und Ortsdurchfahrten. Man wird hierfür in technischer und gestalterischer Hinsicht Vor schläge machen, die für die einschlägigen Behörden eine geeignete Grundlage zu gemeinsamen Vorgehen auf diesem bisher noch nicht befriedigend entwickelten Gebiet geben können. Weiter erfolgte die Vorbereitung der deutschen Berichte über öffentliche und Verkehrsbeleuchtung zur Tagung der Weltkongressen in Wien 1938.

Die Deutsche Filmakademie entsteht

Reichsminister Dr. Goebbels legt den Grundstein

Berlin. Anfang nächsten Monats wird durch Reichsminister Dr. Goebbels die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der Deutschen Filmakademie vollzogen werden. Die Filmakademie wird das erste Institut ihrer Art in der Welt sein. Der Akademie wird die Aufgabe der

Veranbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses auf allen Gebieten des Filmwesens, insbesondere der Filmmusik und der künstlerischen Filmmontage, haben. Noch im Laufe des Jahres wird die Lehrstätte — bis zur Vollendung ihres eigenen Baues in Weiskräumen — aufgenommen werden. Die Akademie wird als Lehrstätte über die besten Sachkennner aus allen Fachgebieten des Filmes verfügen und in technischer Hinsicht in der modernsten Weise ausgestattet werden.

Holländischer Bomber auf Java abgestürzt

Amsterdam. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag während einer Luftübung ein großes Bombenflugzeug in der Nähe des Flugplatzes Tjilikman brennend abgestürzt. Die fünfköpfige Besatzung ist ums Leben gekommen.

Ein neues G.P.U.-Verbrechen in Paris

Oberst Tschimerin ermordet

Paris. In Paris ist man in den letzten Tagen einem neuen Verbrechen des G.P.U. auf die Spur gekommen. Seit ungefähr einem Monat wurde der frühere zaristische Oberst Tschimerin vermisst. Jetzt wurde unweit einer Eisenbrücke der Seine Leiche gefunden. Ihre Untersuchung ergab, daß Tschimerin erdrosselt und dann ins Wasser geworfen worden war. In seiner Wohnung vorgefundene Briefe rechtfertigen den Verdacht, daß der ehemalige zaristische Offizier das Opfer eines politischen Mordaktes geworden ist. Aus verlässlichen Aufzeichnungen ergibt sich, daß er sich verlobt hätte. In den Briefen ist auch auf das Verschwinden des Generals Miller sowie auf eine noch geheimnisvolle Verabredung angedeutet, die Oberst Tschimerin für den 18. Januar hatte. Dieses Datum fällt ungenau mit dem Zeitpunkt seines Verschwindens zusammen. Tschimerin war nach seiner Flucht aus Sowjetrußland als Kraftfahrzeugfahrer in Paris tätig.

Das Urteil im Nordprozeß Volte rechtskräftig

Leipzig. Das Leipziger Schwurgericht hatte am 20. Mai 1937 den 33-jährigen Paul Volte unter Anerkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit wegen Mordes zum Tode verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das vom Angeklagten angeordnete Reichsgericht keine Revision als unbegründet verworfen hat. Der Beschuldigte hat in Berlin umfangreiche Betrugsdelikte begangen, wobei er auch die Hausgehilfin Alma Garbe um ihre gesamten Ersparnisse von 2000 RM. betrogen hat. Da er für seine Sicherheit fürchtete, ermordete Volte sein Opfer. Wegen anderer Straftaten war gegen Volte bereits das genannte Urteil auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt worden. Außerdem waren seinem Tatgenossen, dem 23-jährigen Reinhardt Benner, 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust auszusprechen, während der 68 Jahre alte Harald Duerch mit drei Jahren neun Monaten Gefängnis davongekommen war. Auch diese Urteile sind rechtskräftig geworden, nachdem das Reichsgericht die von den drei Beschuldigten hiergegen eingelegten Revisionen als unzulässig verworfen hat.

Die Strafanträge im Prozeß Zimmermann

Vor der II. Großen Strafkammer des Dresdener Landgerichts wird gegenwärtig gegen den Angeklagten Paul Willy Zimmermann und 21 Mitangeklagte ein Prozeß verhandelt, der Unregelmäßigkeiten zum Gegenstand hat, die sich in den Jahren 1930 bis 1936 bei der NSDAP, einer Krankenkasse in Dresden, ereignet haben. Wir haben bereits darüber berichtet, daß dem Hauptangeklagten Zimmermann und einigen seiner Mitarbeiter bei der NSDAP zur Last gelegt war, sich selbst durch Gemährung von Krankenkassenmitteln ungerechtfertigte Vermögensvorteile verschafft, überdies aber auch anderen Mitangeklagten in Form schuldwidriger Erstattungen strafbare Zuwendungen gemacht zu haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme und vorübergehender Auslegung des Prozeßes hielt der Staatsanwalt am Montag die Anklagerede. Er ging auf die Vorwurfsmomente bei der NSDAP ein und sagte zusammen, was den Angeklagten zur Last gelegt war und womit sie sich verteidigten. Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Angeklagte Zimmermann die Mitangeklagten aus Geldgier ins Unglück gestürzt habe und führte in dieser Beziehung Beispiele für das skrupellose Verhalten Zimmermanns an, der nicht nur seine Mitarbeiter veranlaßte, Verfehlungen zu begehen, sondern viele Mitglieder der NSDAP direkt außerberief, fingierte Erstattungsanträge einzureichen, die der Angeklagte dann befürwortete. Der Angeklagte Zimmermann hat bei seinen jahrelangen Verfehlungen selbst sein Schicksal ins Trofene gebracht, denn alle, die auf diese ansehnliche Weiße Geld erhielten, gaben ihm die Hälfte ab. Der Staatsanwalt schilberte, wie Zimmermann den Mitangeklagten, wenn sie eben das Geld an der Kasse der NSDAP in Empfang genommen hätten, auf die Treppe nachließ und sich keinen Anteil geben ließ. Neben Zimmermann waren die Angeklagten Kurt Paul Alfred Wöhl und Georg Friedrich Huppel in ähnlicher Weise erheblich belastet. Den übrigen Angeklagten, die behaupteten, gütlich und von der ordnungsmäßigen Handhabung der Erstattungen durch Zimmermann überzeugt gewesen zu sein, hielt der Staatsanwalt zugute, daß sie in gewissem Sinne die Opfer Zimmermanns wurden. Den der NSDAP durch die Verfehlungen entstandenen Gesamtschaden bezifferte der Staatsanwalt auf 65.000 Mark. Als der Angeklagte Zimmermann verhaftet wurde, wurden bei ihm 27.000 Mark beschlagnahmt, Geld, das nach Ansicht des Staatsanwaltes zum großen Teil aus den Krankenkassenmitteln kam.



Unaushaltbares Vordringen der nationalspanischen Truppen bei Teruel

Die der nationalspanischen Heeresfront meldet, dauert der Vormarsch an der Teruel-Front an. Die nationalen Truppen haben am Sonntag wieder mehrere wichtige Höhen erobert, so daß sie Teruel umzingeln konnten. Es sind jetzt alle aus der Stadt führenden Straßen besetzt. Die Eisenbahnlinie von Teruel nach Valencia ist unterbrochen. Eine Uebersichtskarte vom Kampfgebiet.

(Sidnas-Bogenboom — B.)

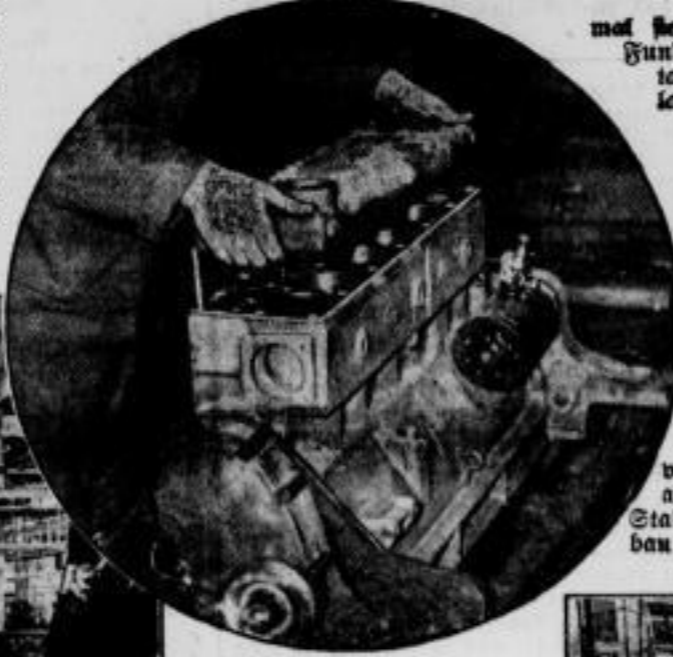
Hier werden Autos gebaut

Zwischen Treibwerk und Farbpietola
Nach 30000 Arbeitsvorgängen ein Wagen
Der Rhythmus des laufenden Bandes

Der Wagenkäufer, selbst der geliebte Fahrer kennt nur den fertigen Wagen oder das fertige Krafttrad, wie sie sich in dem spiegelnden Lack frisch aus der Fabrik gekommen vorstellen. Nur wenige werfen einen Blick in die Fabrikhallen, wo in sinnvoller Zusammenarbeit aus vielen tausend Teilen ein Fahrzeug zusammengefügt wird. Um auch dem Laien ein Bild von dieser Arbeit zu geben, führen wir ihn in die größte deutsche Automobilfabrik.



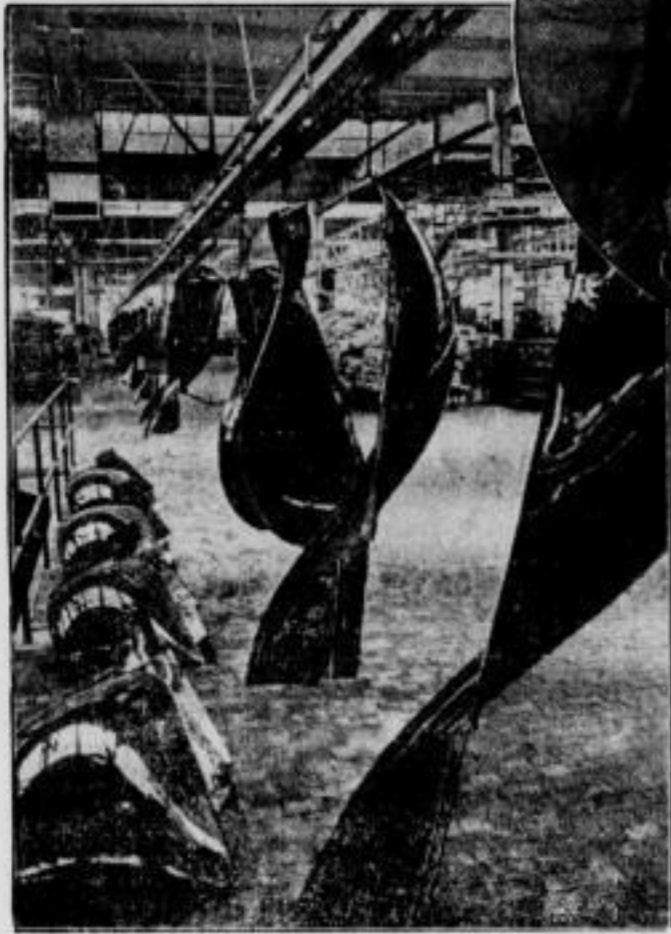
Sechzehn Quadratmeter groß war die Stützfläche dieses Wertes; rund 400 000 Quadratmeter bedecken heute Hallen und Gebäude. Eine Holzdrehbank und eine Bohrmaschine standen in der ersten Werkstatt; 60 Millionen Mark wurden allein in den letzten fünf Jahren für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen ausgeworfen. Diese Entwicklung ist zugleich das Bild der gesamten deutschen Kraftfahrzeugindustrie.



mat sieben Meter sind die gewaltigen Fundamente eingegraben. Blechtafeln, 2 Meter breit, 4,50 Meter lang, werden unter gewaltigem Druck in riesigen Gesenten sekundenschnell zu fertigen Wagen-dächern, Kotflügeln und Karosserieböden geformt. Neben diesen riesen stehen kleinere Pressen, Schneidmaschinen mit bis zu 200 Häben in der Minute. 175 000 Stahlblechteile stellt dieser gewaltige Park der 350 Pressen täglich her, und 510 verschiedene Arten. Und dabei sind die 637 Pressen und Stanzmaschinen noch nicht eingerechnet, die in den anderen Abteilungen, vor allem dem Karosseriebau, außerhalb des Presswerkes arbeiten. Stahlblech im modernen Kraftfahrzeugbau muß geschweißt werden. Früher

Bandement bestanden, bedingt eine Schweißanlage von ungewöhnlich großem Umfange. Hier in diesem Werk stehen 500 Schweißmaschinen zur Verfügung. Die elektrische Punktschweißanlage hat nicht ihresgleichen in einem Kraftfahrzeugwerk Europas.

Die Fertigung eines Wagens dauert heute ganze 90 Minuten. Wie ist das möglich? Alle Maschinen in den weitläufigen Fabrikhallen sind so aufgestellt, daß die ganze Bearbeitung vom Rohstück bis zum fertigen Wagen glatt und ohne Verzögerung abläuft. Stauraum konstruierte, schwenkbar dahingleitende Transportanlagen sorgen dafür, daß ein Materialstück im gleichen Augenblick, in dem es gebraucht wird, am Platze seiner Bearbeitung oder seiner Montage ankommt. Es ist das erste vielfachbediente, heute endgültig anerkannte System des laufenden Bandes. Das laufende Band ist das Charakteristikum des Wertes.



Oben: Die Endmontage in einem deutschen Autowerk. Gängend schweben die Wagenfördere durch die Luft und senken sich zu den Motoren und Achsen herab.

Mitte: Der Kopf eines sechs-Zylinder-Motors wird aufgesetzt. Es sind nur Handgriffe, die der Mann auszuführen hat. Sofort wandert der Motor weiter zu dem Nebemann, der den Kopf befestigt.

Links: Schmuhflügel, die an ihren Platz befördert werden. Das lange Transportband bringt sie aus der Ladiererei bis zum Montageband.

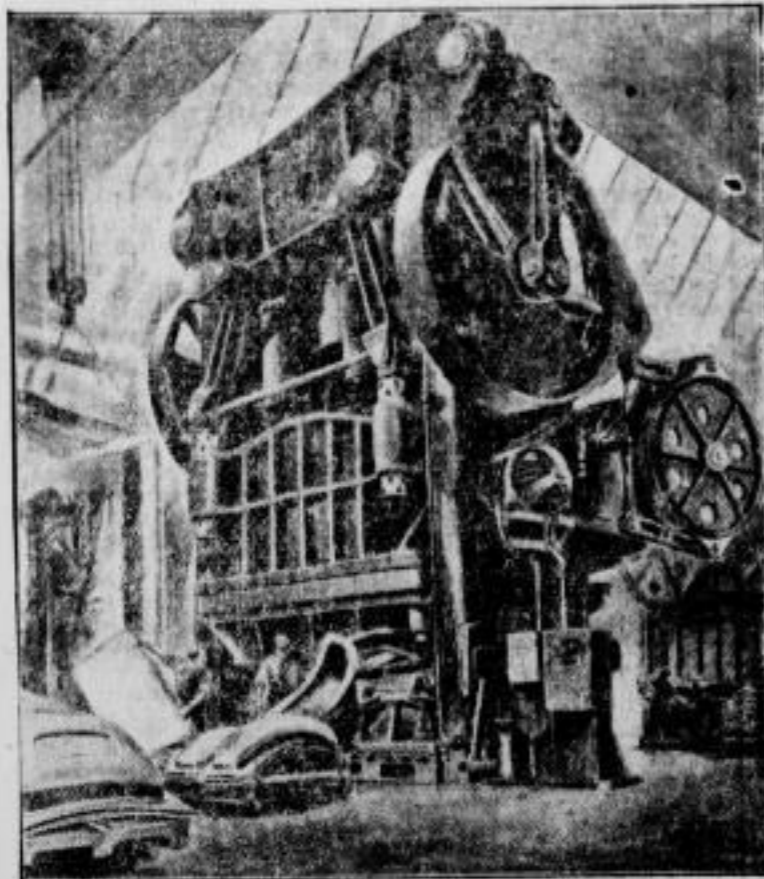


Laufendes Band überrollt: Transportband, Arbeitsband, Montageband. Bänder, die auf dem Boden laufen. Bänder, die in Stahöhe, in Standhöhe laufen. Bänder, die über den Köpfen laufen und wieder andere, die in andere Stockwerke hinauf- oder hinunterklettern. Und jedes Band fließt im sinnvollen Rhythmus eines sorgsam ausgedachten Systems. Kleine Bänder greifen zu größeren, größere zu großen, große zu größten — wie das Rinsal zum Bach, der Bach zum Fluß, der Fluß zum Strom. Und der Wagen, der vom Endmontageband rollt, fährt hinaus, gut gerüstet für die schweren Aufgaben, die auf ihn warten. 96 Transportbänder mit einer Gesamtlänge von 11 664 Meter gibt es in diesem Werk. Da ist ein Riesenband, 2510 Meter lang, das 2080 Schübe hat; 104 Tonnen Material kann es befördern, das entspricht dem Gewicht von 100 Kleintwagen, die hier zusammengesetzt werden.

Der Wagen, der das große Band der Fertigungstage verläßt, hat insgesamt 30 000 verschiedene Arbeitsvorgänge hinter sich. Ob 4 oder 40 oder 400 Wagen am Tage gebaut werden — von den

Holz und Eisen waren in der Jugendzeit des Kraftwagens die hauptsächlichsten Baustoffe. Der Kraftwagen von heute, wenigstens der Personwagen, besteht überwiegend aus Stahlblech, seinem neuzeitlichen Material, das fester und haltbarer und obendrein leichter, besser zu bearbeiten und daher wirtschaftlicher ist. Die Maschinen, die es formen, sind die Pressen.

Hier in dieser deutschen Fabrik arbeitet ein Preßwerk, wie man es in einer europäischen Kraftfahrzeugindustrie nicht wieder findet. 350 Pressen stehen in einer Riesenhalle, von den kleinen Erzmetallpressen bis zu den gigantischen Ziehpressen mit 500 und 900 Tonnen Druck. Neun Meter ragen die größten über den Hallenboden empor, vier Meter tief reichen sie hinein und noch ein-



Oben rechts: Das ist eine Halle einer deutschen Kraftfahrzeugfabrik. Rechts und links fließt das Transportband, das die Motoren trägt.

Links: Eine der Riesenpressen, die mit 900 Tonnen Druck in Sekundenbruchteilen Stahlblechtafeln in Kotflügel, Türen und Wagenbänder verwandeln. Stundenlang würde das Herausarbeiten von Hand dauern.

Rechts: So erfolgt im neuzeitlichen Großtierbau das Beladern. Aus den Tunnels der Trocknen gleiten auf laufenden Bändern die Wagenkörper durch die Spritzkammern.

Foto: Scherl - Bilderdienst (3), Opel - Werkbild (2) - W.

wurde es genietet und verschraubt; das Verfahren war teuer, es schwächte die einzelnen Bauteile und es führte zu erheblichen Gewichtszunahmen. Dagegen haben geschweißte Stahlbleche eine Festigkeit, als seien sie aus einem Stück gemacht. Erst durch das elektrische Schweißen ist es möglich geworden, leicht zu bauen und, sogar unter Erhöhung der Festigkeit, auf den Rahmen zu verzichten. Stahlblech, in so einem Großbetrieb als hauptsächlich-

30 000 Vorgängen kann keiner ausfallen. Ist der Maschinenpark klein, so muß man an einer Maschine verschiedene Einzelteile verschieden bearbeiten, ist der Maschinenpark aber groß, so braucht jede Maschine nur einmal auf einen bestimmten Teil eingerichtet zu werden. Das verbilligt die Herstellung. 12 000 Maschinen arbeiten unermüdet Tag für Tag, und über 400 Wagen rollen täglich fertig aus den Hallentoren. Dieter Högel.



„Eine Nacht in Sevilla“

Circus unter Wasser - Sarrafani in Flammen - Sonntag endgültig Schluss bei Sarrafani

Nun ist der Tag und die Stunde bestimmt, wo Sarrafani sein Dresdner Gastspiel beendet. Sonntag, den 27. Februar, findet die allerletzte Vorstellung der diesjährigen Winter-Saison statt. Noch einmal hat der weltbekannte Circusdirektor seine großen Regiekräfte spielen lassen und bietet für die letzten Tage allen Circusfreunden ein Programm, welches Dresden und seiner gesamten Umgebung noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Von jeher war er der Meister der großen Manege-Schauspiele und auch diesmal, in seinem allerletzten Programm, bildet den Höhepunkt das ganz groß aufgezogene Schauspiel „Eine Nacht in Sevilla“.

Prunkvoll gestaltet sich der Hochzeitszug, mitreißend ist der feurige Bolero, den das Ballet tanzt, kaum dem Wunder man die spielerische Kraft Anns Gardings und ihres Partners und selbst mit Verwunderung die Kraft an. Ein riesiger spanischer Kampfstier und winzige Pferdchen, originell in der Idee und fabelhaft in der Art der Ausführung. Stürme der Begeisterung durchzogen das Haus während der Parodie des spanischen Stierkampfes und Senora Wheels total verrückt Schwanzgefingel. Wieder kann man Massimo Truzzi, den genialen Jongleur in seinen vielfältigen Künsten bewundern und wieder hält man den Atem an, wenn die 2 Venos hoch oben in der Kuppel arbeiten. Kurz voran geht nochmals, in völlig neuer Gestaltung, das Schauspiel „Nächtliches Indien“, und diesmal bildet darin neben Achmed, dem Phänomen der Willenskraft und der schönsten indischen Schlangenbesitzerin Adwona, den Höhepunkt die 2 Gold-Pras. Lebende Plastik in Gold, geheimnisvolle Tänze um Indiens Gottheit. Neger und Marokkaner, Sarrafanis große Freiheitsschreie, die weltbekannten Elefanten-Hummern, Signorina Fuen, die große Saltomortale-reiterin, arbeiten ebenfalls wieder in diesem Programm.

Dann aber wartet Sarrafani mit ganz neuen und bisher noch nicht gesehnen Attraktionen auf. Da sind einmal die 3 Nag-Blutz, der einzeln in der Welt dastehende Grünländer-Estimo-Drachentanz. Drachentänzer in leichter und höchster Vollendung. Bester Kapitän Novaddi, die lebende Panzerplatte. Der Mann, welcher aus einer großen Kanone sich eine schwere Granate auf die Brust schießen läßt und welcher eine ganze Reihe anderer Tricks vollführt. Eine Weltausstellung, welche hier in Dresden allergrößten Anklang findet. Dann kommt die große Luftnummer der 4 Cutanos. Drei schöne, junge Frauen und ein Herr aus schwingenden Trapeze. Eine Frau als Jägerin, was man bisher noch nicht gesehen hat. Mit hochendem Atem verfolgt man die fahnenartige Präzision ihres Abprunnes und die verwegene Tollkühnheit jedes einzelnen Tricks. Hier erlebt man das Wunder persönlichen Mutes und höchster Geschicklichkeit.

Mice Cortini, der Stern der Manege, reitet nochmals mit unmaßstäblicher Grandezza die „Hohe Schule“ auf ihren wunderbaren tanzenden Pferden und den letzten Teil befreit diesmal der Gentlemanclown Wheel mit seinen drei Partnern. Sie bringen Szenen, welche wacker-festhalten sind. Und um noch ein übriges für die gute Saune seines Publikums zu tun, wurde auch Prieto mit seinen unerschütterlichen Mausekeln wieder engagiert.

Den grandiosen und überwältigenden Abschluß dieses unübertrefflichen letzten Programms bildet dann aber der „Circus unter Wasser“ und der letzte Teil „Sarrafani in Flammen“.

Wahr als eine halbe Million Mr. Wasser strömen in die Manege, ein riesiger Wasserfall, in tausend Farben spielend und glänzend, ergießt sich in das Rund der Manege, bis in die Kuppel steigt eine riesige Fontäne ihre Wasserstrahlen. Wasser, Wasser und nochmals Wasser. Und dazwischen schöne Vadenixen, kleine, große, dicke und dünne Männer, heitere Zwischenstücke, welche immer wieder erneut das Publikum zum Lachen bringen und zuletzt dann — das Finale: Feuer! Ein grandioser Anblick: Feuer und Wasser —

Mit diesem allerletzten Programm ruft Sarrafani allen seinen treuen Freunden ein letztes Lebewohl zu. Nur noch wenige Tage trennen ihn von seiner neuerlichen Ausreise in fremde, unbekannte Länder...

Halbe Preise im Circus Sarrafani

Um allen Kinderbewohnern noch die Möglichkeit zu geben, das letzte, große Programm im Circus Sarrafani

zu sehen, hat sich die Direktion entschlossen, Mittwoch, den 23. und Sonnabend, den 26. Februar bei den Nachmittagsvorstellungen Erwachsenen und Kindern auf allen Sitzplätzen halbe Preise zu gewähren. Sonntag, den 27. Februar, findet unübertrefflich die allerletzte Vorstellung statt. (Ed. Adrian Schwanf.)



Durch Abzeichenaufträge in den ersten 4 W-F-W

Marmeladen — kritisch betrachtet

H. Wir haben uns daran gewöhnt, in der Marmelade einen Ertrag zu sehen. Dieses Vorurteil dastet bei uns so stark, daß wir ganz übersehen, wie die Obsterarbeitung bei uns so große Fortschritte gemacht hat. Unsere Erzeugnisse sind heute weit besser als die englischen Jams, denn wir haben heute ein viel besseres Obst. Die Verwendung von Marmeladen gilt aber trotzdem noch als Ertrag. Wenn wir bedenken, daß die Engländer, die doch über alle Weltmengen verfügen, im Jahr pro Kopf 4 Kilogramm von dieser Konfektur verschlingen, daß ich doppelt soviel als bei uns, so scheint es doch klar, daß dieser Brotaufstrich mehr ist als Ertrag. Die wertvollen Rohschokolade, die in den Marmeladen enthalten sind, braucht unser Körper genau so notwendig als die Fettstoffe, von denen wir zuviel einnehmen. Die Verwendung der Fruchtzusätze hilft aber auch einen Teil unserer Obsternte unterzubringen, die wir heute zu besten Marmeladen verarbeiten.

Schon der Einkauf der Früchte für die Herstellung der Marmeladen unterliegt einer amtlichen Kontrolle, die die Preise und Güteklassen festsetzt. Die Herstellung selbst ist nur Betrieben überlassen, die eine genaue Sachkenntnis und langjährige Erfahrungen besitzen, wobei ihre Erzeugnisse häufig einer chemischen Kontrolle unterworfen sind. Die Früchte werden in dem Betrieb sortiert und gereinigt, so daß nur einwandfreies Obst zur Verarbeitung gelangt. Viele der Betriebe haben eigene Obstplantagen. Nach der gründlichen Säuberung werden die Früchte entleert und mit einer Zuckerslösung vorgegärt. Aus diesen Halbfabrikaten wird erst die Marmelade hergestellt, deren Rezeptur der Außenwelt unbekannt ist. Die Zusammenfügung wird genau gewichtsmäßig vorgenommen und auch die Reihenfolge ist bei jeder Mischung die gleiche. Die Koeckerin muß genau auf den richtigen Zeitpunkt der Mischung achten,

damit die Marmelade die richtige Gellierfähigkeit hat und auch den erforderlichen Wassergehalt. Diese sauber und appetitlich zubereitete Masse wird erkaltet und in Gefäße abgefüllt, die dann ihre Stelle in der Gefäßfüllung antreten. Diese gleiche Sorgfalt wird auch bei der Herstellung der reichverbilligten Marmeladen angewandt. Auch hier wird nur ausgeleitetes Obst verarbeitet, die Rezeptur sind einer besonderen Kontrolle unterworfen. Gerade bei diesen Fabrikaten legen die Betriebe besondere Sorgfalt auf die Herstellung.

Durch die härtere Verwendung von Marmelade als Brotaufstrich helfen wir nicht nur die Abhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung zu lösen, sondern neben der Unterbringung des Obstes erhält hier auch unser Zuckerüberschuss eine Verwendung. Wir haben heute viele Sorten von Marmeladen, die, sauber hergestellt, ein schmackhafter und qualitativer Brotaufstrich sind.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 23. Februar.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Kölner Rundfunkorchester. — 9.40: Kleine Zehnminuten. — 10.00: SW-Rameral Horst Wessel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik am Mittag. Das Musikkorps der Freien Stadt Danzig. — 15.15: Carl Maria von Weber. (Industrieausstellungen.) — 15.40: Brauchen unsere Wälder wirklich eine Berufsausbildung? — Anst. Programm: Einmal. — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Bild Bild. — In der Pause 17.00: Kameraden. Erzählung von Karl August Tappengießer. — 18.00: Kammermusik. Das Sendling-Quartett. — 18.40: Antwort auf viele Fragen. Es spricht der Schachmeister des Deutschen Reichsbundes für Leibübungen Arthur Stenzel. — 19.10: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsvorsteher des Deutschlandsenders. — 20.00: Ewig lebt die SW.1. Feierstunde zum Todestage Horst Wessel. Von Heribert Wenzel. — 21.00: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsvorsteher des Deutschlandsenders. — 21.35: Aus London: Rachmaninoff: Konzert Nr. 3. 4. u. 5. Klavier, für Klavier und Orchester. — Solist: Egon Petri. Das SWB-Sinfonie-Orchester. — 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anst. : Deutschlandecho. — 23.00—24.00: Otto Kernbach spielt.

Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 23. Februar.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Kölner Rundfunkorchester. — 8.30: Aus Jena: Musik am Morgen. Militärorchester. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Vom Deutschlandsender: SW-Rameral Horst Wessel. — 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Sortenbeschränkung im Obstbau. — 12.00: Aus Jena (Kreis Sonderhausen): Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 13.15: Aus Stuttgart: Rittkonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. Das Richard-Wagner-Jahr. „Der fliegende Holländer.“ (Industrieausstellungen.) — 15.00: Kletterlustiges vom Handwerk. — 15.40: Das unterhaltende Sportbuch. Buchbericht. — 16.00: Kurweil am Nachmittag. Kapelle Otto Fischer. — 16.00: Karl Heinrich Waggerl liest aus seinen „Kalendergeschichten“. — 18.20: Kammermusik. Das Dessauer Bläserquartett. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Horst Wessel zum Gedächtnis. Eine Feierstunde veranstaltet von der Gruppe Sachsen der SW. — 19.45: Aus Berlin: Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 5. B-Dur. Hr. Orchester des Reichsfenders Berlin, Leipzig, Sinfonieorchester. — 21.00: Aus München: Reichsfender: Stunde der jungen Nation. Lieder und Märche der Hitler-Jugend. — 21.30: Virtuose Violinmusik. Loni Hoffender (Violine), Gerhard Burger (Klavier). — 22.20: Kriegsgesänge und Nachkriegszeit. Buchbericht. — 22.40—24.00: Aus Breslau. Wir tanzen nach Tonfilmclapnetn. Tanzkapelle des Reichsfenders Breslau.

VIM PUTZT ALLES auch Aluminium ausgiebig - sparsam - billig

Im Feuerkreis der Liebe

Arbeitsrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München 18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Marei bedeckte die Augen. Ihr Gesicht verfärbte sich, als zitterte in ihr jetzt noch das Grauen dieser Stunde nach. Inge kreischte ihr Haar.

„So war es also,“ sagte sie leise.

„Nicht ganz so, Inge.“ Marei rückte sich auf, blinnte ihre Schwester starr an. „Nicht ganz so... Etwas habe ich dir verschwiegen, aber du sollst sehen, daß ich vor dir kein Geheimnis haben will. Ich schrie ihm ins Gesicht, daß er mich unserem Vater abgekauft habe, jawohl, für dreihunderttausend Schilling, und daß ich diese Erpressung an mir und an einem alten, gebrochene Mann der Welt nicht vorerhalten würde.“

„Das verheißt ich nicht.“ „Vater hat insgeheim ein Konto bei der Landesbank in Innsbruck abgehoben, hat das Geld im Börsenspiel verloren. Und da stand er eben vor der Wahl: er oder ich...“

„Marei!“ „Ja, ja, so steht Liebe und Ehe hinter den Kulissen aus, du kleines Unschuldslamm, du! — Dieser Dieb gab ihm den Rest. Denke dir nur: Ein Kammlacher Witwischer und Schwiegersohn eines Defraudanten! Alle die Kammlacher aus drei Jahrhunderten hätten sich im Grabe umgedreht und die noch lebenden auswandern müssen. Das gab ihm den Rest! Ich wußte, daß er es tun würde... und bin in den Park hinuntergegangen... Sonst hätte er mich vielleicht wieder beschwichtigt, wie schon einigemal...“

„Grauenshaft! Und du hast nichts getan, um ihn zu retten?“

„Rein!“ Marei Kammlacher schüttelte wild den Kopf. „Rein! Was fällt, soll man hoffen, daß es...“

du diesen Spruch? — Ich hörte ihn oben in seinem Zimmer auf und ab gehen, hörte ihn laut mit sich selbst sprechen... Da lief ich tiefer in den Park hinein, ganz tief. Als ich zurückkam, waren seine Fenster geschlossen und finster. Ich wußte nicht, ob er es getan hat, aber ich — hoffte es...“

„Das ist nicht wahr, Marei! Das kann nicht wahr sein!“ „O doch, doch! Ich hoffe es, ja ich glaube, daß ich darum gebetet habe.“

„Das ist Gotteslästerung, Marei!“

„Wieselst, aber es ist so, und ich will nicht besser erscheinen, als ich bin. Die Menschen, denen man am nächsten stehen soll, haben mir am grausamsten mitgespielt. Ich war so alt wie du, neunzehn, da hat man meine Liebe zertritten, mich verhöhnt; und die Leute weit und breit fanden, daß ich ein unverdientes Glück empfangen habe — ich, die Tochter eines verkrachten Kaufmannes und jetzt Frau Kammlacher... Du weißt, was das im Ahrgau ist. Wenn ich seinen Tod wünschte, war das gewiß schlecht mit mir. Aber er hat mich vorher ausgelacht, hat meine Seele geädert — und niemand hat ihn in Haft genommen, niemand hat mit dem Finger auf ihn gezeigt. Aug um Aug, Zahn um Zahn! Ich bereue nichts.“

Inge war tief erschüttert. Es dauerte eine gute Weile, bis sie den Mut zu einer Frage fand: „Was soll nun werden, Marei?“

„Im Mareis Lippen spielte ein zages Lächeln. „Was nun werden soll?“ sagte sie leise. „Siehst du, das weiß ich selbst nicht. Sonderbar, wie? Du denkst natürlich, mir stünden nun alle Wege frei, ich könnte den Mann, den ich liebe, heiraten oder könnte seine Geliebte werden, mit ihm in die Welt hinausgehen, leben, glücklich sein. Aber das ist nicht so. Mir scheint, daß auch zwischen uns etwas zerrissen ist...“

„Zwischen?“ „... Konrad Andermatt und mir. Wir brauchten den Dritten. An unserem Hah, an der nie gestillten Sehnsucht dieser Jahre wuchs unsere Liebe ins Uferlose. Jetzt ist das aus, und ich glaube, ich bin ihm nichts mehr.“

„Ich weiß es nicht, ich fühle es nur. Die Zukunft wird ja beweisen, ob ich recht habe oder nicht.“

Inge stand auf. Die milde Gleichgültigkeit Mareis, so gar nicht zu der leidenschaftlichen Glut ihrer Augen passend, hatte sie an das Versprechen erinnert, das sie Anna Baumann gegeben hatte: Sie mußte dem Baron aus dem Weg gehen und auch Marei meiden. Inges Bild überflog das Arbid gelunder Lebensfreude, das dort auf dem Ruhebett lag und, die Augen geschlossen, eigentümlich vor sich hinsäufelte. Nein, diese Frau dachte nicht daran, auf den Mann, den sie liebte, zu verzichten, bloß weil sein Nebenbuhler tot war; dieses Spiel mit Worten benutzte sie nur, um ihre Zufriedenheit mit der Wendung, die die Dinge genommen hatten, zu verschleiern. Klug wie sie war, wußte sie, daß auch der schrecklichste Hahausspruch nicht ähnlich verdächtig macht, wie eine Witwe, die von Zukunftsplänen spricht.

„Wann ist das Begräbnis?“ fragte Inge.

„Das kann ich dir nicht sagen, mein Kind. Die Beerdigung hat den Leichnam beschlagnahmt und nach St. Christina bringen lassen. Wann er freigegeben wird, weiß ich nicht.“

„Ach so, ja. Dann werde ich wieder gehen...“

„Gehen? Wohin?“ Marei schlug die Augen auf. „Wohin willst du gehen, Inge?“ fragte sie lächelnd.

„Nach Wien zurück. Ich habe doch einen Beruf.“

„Vogelstreich!“

„Kommt dir das so merkwürdig vor? Hast du dir nie Gedanken darüber gemacht, von was ich leben soll, wenn ich nicht arbeite?“

Marei schüttelte verwundert den Kopf. „Eigentlich nicht, um die Wahrheit zu sagen. Das war sehr dumme und herzlos von mir. Was machst du denn in Wien?“

„Ich bin Beamtin in einer Versicherungsanstalt.“

„Aber geh! Und das ist so erstrebenswert und übermäßig, daß du es nicht erwarten kannst, wieder an deinem Schreibtisch zu sitzen?“

Inge wurde böse. „Willst du dich über mich lustig machen?“ fragte sie herausfordernd.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Die Ausweisakte Budenkos

Die römische Zeitung „Il Messaggero“ brachte die hier wiedergegebene Ausweisakte Budenkos. In der Unterschrift heißt es: „Die Moskauer Regierung verneint, daß Budenko Budenko sei. Aber hier ist ein für alle wertvolles Dokument: die vom rumänischen Außenministerium dem Sowjetdiplomaten aus-gestellte Ausweisakte. Moskau ist eingeladen, sie zu begutachten und die Schachpartie aufzu-geben.“

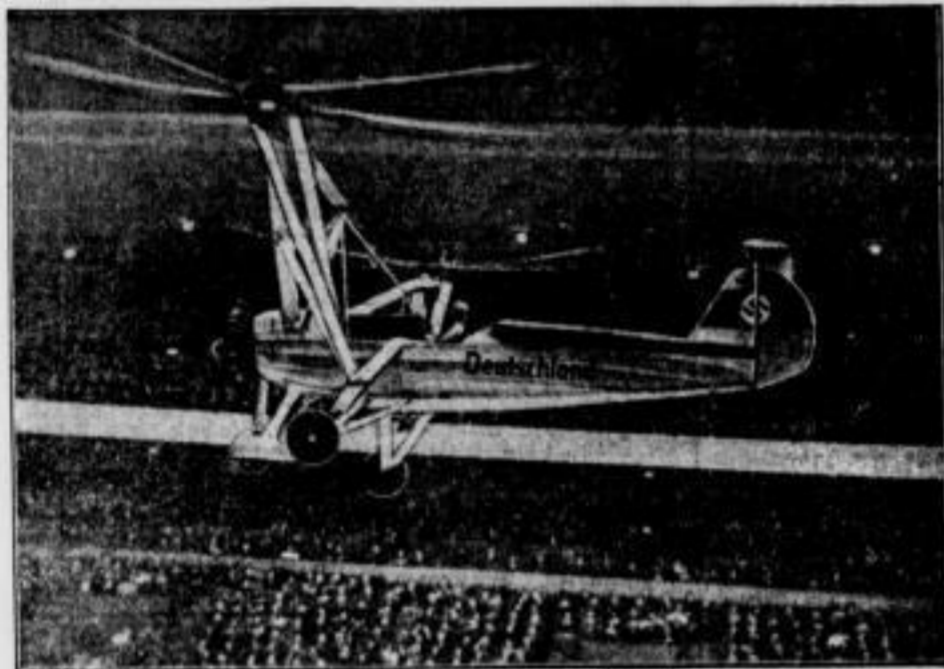
(Scherl-Wagenborg-M.)



Eden zurückgetreten

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. — Das neueste Bild des englischen Außenministers. Anthony Eden auf dem Wege zur Kabinettsitzung am Sonnabend nachmittag. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Von der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin



Danna Reich liegt mit dem Dubschrauber in der Deutschlandhalle. Das große Ereignis der farbigen, abwechslungsreichen Neuzeit „Si sua belli“, die während der Autoschau bis zum 6. März in der Deutschlandhalle gegeben wird, ist der Flug eines Dubschraubers. Flugkapitän



Eine besondere Lebenswürdigkeit auf der Autoschau am Kaiserdamm

Ein besonderer Anziehungspunkt für viele Besucher auf der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung stellt dieses Motorrad „Saxonette“ der Fichtel- und Sachs-Werke dar. Bei einem Benzinverbrauch von 2 Liter leistet der 90 Kubikzentimeter starke Motor 1,2 PS und gibt dem Rad eine Geschwindigkeit von 35 Stundenkilometer. (Scherl-Wagenborg — M.)

Sozialdramen von Fritz Weber Im Feuerkreis der Liebe

Verbeirrechtsschutz durch Verlagssankt Manz, München 40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Marei ließ keinen Blick von dem edlen Mädchenanlicht, das in dem Ausdruck der Entrüstung noch wunderbarer wirkte als sonst. „Mit dem Feuer spielen“, ging es ihr durch den Kopf. Seine Liebe auf die höchste Probe stellen. Er hat sie doch schon gesehen. Sie wird mein Glück immer aus der Ferne bedrohen, denn ich kann nicht hindern, daß sie ihm wieder einmal begegnet. Dann soll es lieber gleich sein. Alles oder nichts.“

„Du bist sehr schön geworden, Inge“, sagte sie. „Du bist genau so, wie ich damals war: schön, innerlich frei, voll Glauben an das Leben. Du sollst bei mir bleiben, Inge, du sollst dir einen Mann suchen, der dich liebt, mit dem du glücklich wirst. Und den heiratest du dann.“

Inge war so überrascht, daß sie keine Antwort wußte. Aber ihre Schwester schien nicht darauf zu warten. „Ich bin jetzt reich“, fuhr sie fort, „ich werde für dich sorgen. Es war mir damals wirklich nur wegen Hans unangenehm, dich in meinem Hause zu haben. Du hast diese dumme Geschichte ganz anders ausgefaßt, als ich es wollte. Du hättest nach München an die Kunstgewerbeschule gehen können.“

„Das ist nicht wahr!“ Inge trat dicht an das Mädchen heran. „Jetzt lügst du bewußt, Marei!“ rief sie entrüstet. „Du hast mir damals gesagt, du könntest deinem Mann nicht zumuten, daß er mich erhält. München hätte noch mehr gekostet.“

„Aber Kind, Kind! Hättest du zu Ende studiert, so wärst du doch einmal in die Lage gekommen, das Darlehen zurückzahlen.“

„Gut! Wenn das so ist, dann kann ich ja auch jetzt nach München gehen. Ich möchte lieber Keramikerin werden, als in Wien in einem Büro sitzen.“

„Selbstverständlich. Aber jetzt ist doch Sommer, die Schulen sind geschlossen. Und deshalb sollst du hier bleiben. Ich will nicht, daß du um dein Brot kämpfst! Im Herbst gehst du dann nach München. Einverstanden?“

Inge war völlig benommen. Der Verdacht, den sie gegen ihre Schwester gehegt hatte, erschien ihr mit einemmal sinnlos. Wenn Marei Angst um Andermatts Liebe hatte, warum war sie nicht froh, die Nebenbuhlerin loszuwerden? Wie kam sie, Inge, überhaupt immer wieder auf den Gedanken, der Baron brauchte ihr bloß zu begegnen, um ihr verfallen zu sein? Das hatte Anna erfunden. Und Anna war es auch gewesen, die daraus eine Tragödie ableitete. „Ich möchte ihn sehen“, dachte sie plötzlich wieder. „Ich kann ja gar nicht wegfahren, ohne ihn gesehen zu haben. Wahrscheinlich wird es diesmal eine schwere Enttäuschung sein. Umso besser.“

„Meinst du das wirklich ehrlich?“ fragte sie, nun schon schwankeend geworden.

Marei lächelte, als belustigte sie diese Frage sehr. „Nein, wie du mißtrauisch bist!“ rief sie. „Und das alles wegen einer Laune, die mich hart und unhöflich gegen dich sein ließ! Weißt du, es war ja auch das Gerede der Leute, das mich damals in Harnisch brachte. Ich war doch einigermaßen für dich verantwortlich, bildete es mir wenigstens ein, es zu sein, und da blieb es mir selbstverständlich nicht gleich, wenn man dir nachsagte, du habest nur Dummheiten im Kopf. Heute ist das anders. Ich verspreche dir, mich niemals mehr in deine Angelegenheiten zu mischen, Inge. Wollen wir also gute Freunde sein?“

Sie nahm Inges Kopf in beide Hände und küßte sie zärtlich.

„Du bist jetzt nicht allein, Ingerle“, sagte sie leise. „Ich bin viel ärmer als du denkst. Ich bin manchmal so hilflos, fühle mich so verlassen, daß ich am liebsten nicht mehr sein möchte. Bleib bei mir, bitte! Du wirst sehen, daß ich nur dein Bestes will.“

Inge fühlte sich von einem Wirbel widerstrebender Gefühle ergriffen. Diese Frau hier war ihre Schwester, gewiß, aber sie hatte ihr noch nie auf den Grund der Seele schauen

können. Vielleicht war sie gar nicht so geheimnisvoll, wie Anna Baumann behauptete. Sie hatte Hans Kammlacher nicht geliebt, war tatsächlich gegen ihren Willen seine Frau geworden; daß sie heute keine Trauer empfand, auch gar nicht versuchte, Trauer vorzutäuschen, schien gar nicht so unnatürlich. Nur ihr Verhältnis zu Konrad Andermatt blieb nach wie vor rätselhaft.

„Gut, ich bleibe“, sagte Inge plötzlich entschlossen. Marei drückte sie fest an sich. „Du bist doch ein lieber Kerl“, flüsterte sie an Inges Ohr. „Verzeih, daß ich damals so ekelhaft gegen dich war! Es wird nie mehr vorkommen.“

14.

Noch einmal flammte der Bergsommer in seiner ganzen Pracht auf. Wenn die Sonne das Grau der Morgennebel durchbrach, leuchteten Tal und Gipfel in tiefen, latten Farben und die Luft wurde schwer vom Dufte später Blumen. Es war eine Zeit der Gegenwart und des Vergessens.

Inge stand wunderte sich oft darüber, wie wenig sich das Leben im Schloß seit dem Tode ihres Schwagers geändert hatte. Sie vermied es, das Dorf zu betreten. Was dort vorging, wußte sie nur aus Erzählungen, die ihr das Stubenmädchen Luise gelegentlich zutrug. Marei blieb nach wie vor ängstlich vor aller Welt verborgen. Sie lebte in ihren Zimmern, ging manchmal im Park spazieren und verbrachte viele Stunden in dem Glashaus, das sie seit Jahren besah. Wenn sie bei Tisch plauderten, so überließ sie es meist Inge, das Wort zu führen, von den Monaten in Wien zu berichten und Pläne zu schmieden.

Von Baron Andermatt wurde nie gesprochen. Er hauste in einer Bauhütte bei Bärzag, wie Luise erzählte, oder auf seinem Jagdhaus. Hin und wieder dröhnte sein Sportwagen die Straße entlang. Dann besuchte er eine junge Holländerin, die sich das Bein gebrochen hatte und die nun in ihrem Zimmer in der „Alpenrose“ lag. Ins Schloß kam er nie. Es schien überhaupt, als ob der Selbstmord Dr. Kammlachers keinen Beziehungen zu Marei heimlichweinig ein Ende bereitet hätte

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sachsens Fußballfeld geändert

Für das am kommenden Sonntag im Dresdner Ostragehege stattfindende Vorkampfturnier der Gau Sachsen des Reichsbundspitals haben sowohl der Gau Sachsen als auch der Gau Südwest ihre Mannschaften geändert. In der Sachsenmannschaft spielt im Angriff nun hochpunktel für den Barthöer Männer, so daß der Sachsenangriff nunmehr — wenn man von dem Dresdner Schön absteht — in der alten erfolgreichen Besetzung steht. Der Gau Südwest hat für den Verteidiger Weich-Borussia Müll (beide Eintracht Frankfurt) Ersatz einstellen müssen, da die genannten Spieler für ein wichtiges Punktspiel freigegeben werden mußten, das am Sonntag Borussia Kunitzchen gegen Eintracht Frankfurt bestritten. Von einer Schwächung der Südwestfeldmannschaft kann kein und Sachsen wird als Favorit des Spiels gut tun, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen.

Für den Kampf, der um 14,30 Uhr unter Leitung von Böttner-Heuten beginnt, stehen nunmehr folgende Mannschaften bereit:

Sachsen:	Gau
Tray	(Tura Leipzig)
Neußer	Brembach
(H.C. Bartha)	(Tura Leipzig)
Köckeritz	Schubert
(Dresdner S.G.)	(S.G. Planitz)
Breidenbach	Hänel
(H.C. Leipzig)	(H.C. Bartha)
(Polizei Chemnitz)	(Polizei Chemnitz)
Rath	Staab
(beide Borussia Worms)	(beide F.S.V. Frankfurt)
Kiefer	Gold
(Bormatia Worms)	(H.V. Saarbr.)
Kern	Hohmann
(Bormatia Worms)	(Rickers Offenbach)
Schmehl:	(Rot Weiß Frankfurt)
Sächsische Ersatzspieler sind Burkhardt (H.C. Bartha) und Männer (H.C. Bartha).	

Schönebeder Vorer Katten am Sonnabend in Niesla

Vorbereitungskampf des DBC. Niesla für den Nieslaer internationalen Vorkampft gegen die Wiener Vorstaffel

Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, steigt wiederum im Stern ein beachtlicher Vorkampftabend, zu dem der DBC. Niesla wieder seine volle Staffeln zur Verfügung hat. Auch die drei Kreismeister werden Sonnabend mit Katten, die sich nach bestem Können schlagen haben. Freilich, gegen den deutschen Meister Piesch und den langjährigen Sachsenmeister Bauer war nichts auszurichten. Doch trotzdem können wir auf unsere jungen Kreismeister stolz sein, von denen besonders Rave imponierte. Stübinski hatte Piesch, Hiesler aber in Dresden einen ebenbürtigen Kampf. Bereits am Sonnabend gilt es nun erneut zu beweisen, daß die kampfstärke Nieslaer Vorstaffel auch gegen den H.C. Schönebeck bestehen kann. Für die Magdeburger Meisterkämpfer sind die Schönebeder mit Favorit, so daß wir annehmen, daß sie die richtigen Gegner sind, um den DBC. Niesla auf Herz und Nieren für seinen internationalen Kampf zu prüfen. Außer Rave stehen die Nieslaer mit bester Mannschaft und zwar in der Aufstellung, die auch am 11. März gegen die Wiener anzutreten hat. Ganz besonders Interesse verdient der Weltgewichtskampf zwischen Stübinski-Schönebeck und Stübinski-Niesla; dieser Kampf geht über sechs Runden. Der Schönebeder ist ebenfalls Meister seiner Klasse und wird unserem Nieslaer Kreismeister eine harte Nuß zu kneten geben. Wir werden in den nächsten Tagen noch weitere Einzelheiten über den Vorkampft mitteilen.

Vorkampft zugunsten der Winterhilfe

Der Winterhilfe-Vorkampft, den die Dresdner Sportfreunde 01 am gestrigen Montag im „Reichsadler“ durchführten, hatte mit kaum 200 Zuschauern einen bedauerlich schwachen Besuch. Als Gegner war die kampfstärke Mannschaft des H.C. Chemnitz verpflichtet. Der Verlauf des Kampftabends war zunächst einmündig und brachte in den ersten Kämpfen der leichten Gewichtsklassen auch recht guten Sport, der alle reißend bestritten werden dürfte. Die letzten 4 Treffen vom Welt- bis zum Schwergewicht konnten dagegen wenig begeistern. Zwei Treffen mußten ganz ausfallen, da die beiden angelegten Dresdner Kämpfer nicht antraten, während das Halbschwergewichtstreffen wegen Verletzung eines Kämpfers vorzeitig abgebrochen werden

Auch Südwest stellte seine Mannschaft um

Zwei-Fronten-Kampf im Fußball

Deutschlands Fußball-Ländermannschaft steht 1938 vor schweren Aufgaben. Kämpfe gegen England, Ungarn, Portugal, Polen und für den Herbst sicher auch noch gegen Italien und Spanien, dazu die Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Frankreich stehen im Programm. Der 20. März bringt den Kampf nach zwei Fronten: Ungarn und Luxemburg sind die Gegner. Nach dem Unentschieden gegen die Schweiz kommt die neue Probe, gegen zwei Gegner zugleich. Das ist eine doppelt schwere Aufgabe, die ihren Zweck, Vorbereitungsarbeit für die im Juni stattfindenden Kämpfe um die Weltmeisterschaft zu leisten, voll erfüllt. Das Ungarnspiel findet in Nürnberg und das Luxemburgspiel in Düsseldorf statt.

Die Fußball-Weltmeisterschaft

Die französische Presse beschäftigt sich bereits lebhaft mit den Vorbereitungen für die vom 4. bis 10. Juni in Frankreich stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft. Mit besonderer Spannung sieht man der Einteilung der Spiele der ersten Runde am 4. und 5. Juni entgegen, die von 16 Mannschaften bestritten wird. 8 Mannschaften, die als die spielstärksten angesehen werden, sollen „aufsteigen“ (das heißt ohne Ausscheidungsspiele in die Endspiele (D. Schriftl.) werden, während die Gegner dann durch das Los bestimmt werden.

Deutschlands Nationalmannschaft wird nach allen Mitteilungen — was nach den großen internationalen Erfolgen ja auch nicht zweifelhaft sein konnte — mit leichtem Herzen rechnen man damit, daß Italien als Weltmeister 1934, Frankreich als Veranstalter und Brasilien als Vertreter Südamerikas zu den Gezeiten gehören werden. In diesen wird dann wahrscheinlich noch der Sieger aus dem Ausscheidungsspiel Argentinien-Mittelamerika, also wahrscheinlich Argentinien, hinzukommen. Die restlichen 3 Plätze unter den letzten Mannschaften dürften Österreich sowie die Tschechoslowakei und Ungarn erhalten, wenn diese beiden Mannschaften auch noch nicht endgültig als Vertreter ihrer Gruppen feststehen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Befehlshaber nur an die Kassel-Abteilung des Reichsbund

Nieslaer DBC-Jugend Vorkampft im Gerätturnen der H.

Leider konnten die Wettkämpfe der H. im Gerätturnen nicht zur Durchführung gelangen, da verschiedene Vereine ihre Mannschaften zurückgezogen hatten. Nur die Mannschaft des DBC. Niesla war in der Lage, die schwierigen Übungen zu tun. Sie erhielt deshalb den Titel eines Vorkampfters ausgesprochen, leider aber ohne Kampf. Doch wird die Mannschaft alles daran setzen, um bei den Ausscheidungskämpfen in Dresden erfolgreich abzuschneiden.

Gaumeisterschaften der Fechter

Der Gauvorsitz für Fechten ist bekannt, daß die Gaumeisterschaften im Fechten nunmehr am 20. und 27. März ausgetragen werden. Am 20. März werden in Bautzen die Degenkämpfe und die Florettkämpfe der Männer ausgetragen. Die Säbel- und Florettkämpfe der Männer folgen am 27. März an einem noch nicht feststehenden Ort. Die Meldungen für Bautzen müssen bis zum 5. März, für die Kämpfe im Säbel und Degen bis 12. März an die Kreisfachwart abgegeben werden.

Winterport

Anerkennung für Sachsen Skiläufer

Der Gauvorsitz des DBC, Erich Rung, hat den sächsischen Skiläufern, die die sächsischen Farben bei den Deutschen und Weltmeisterschaften im Schwarzwald erfolgreich vertreten, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Dank des Gauvorsitzers galt besonders der siegreichen Sachsenstaffel Walter Glas II, Dora, Hfs. Dunger und Hfs. Müller, ferner dem Deutschen Weltmeister im 50-Kilometer-Tauerlauf, Oberjäger Poppe-M. 10 Dresden, den Springern Paul Krauß, Paul Schneiderbach, Gehr. Böckel und Max Weinel sowie der Abfahrtsläuferin Hilde Schaarshaus-Oberwiesenthal.

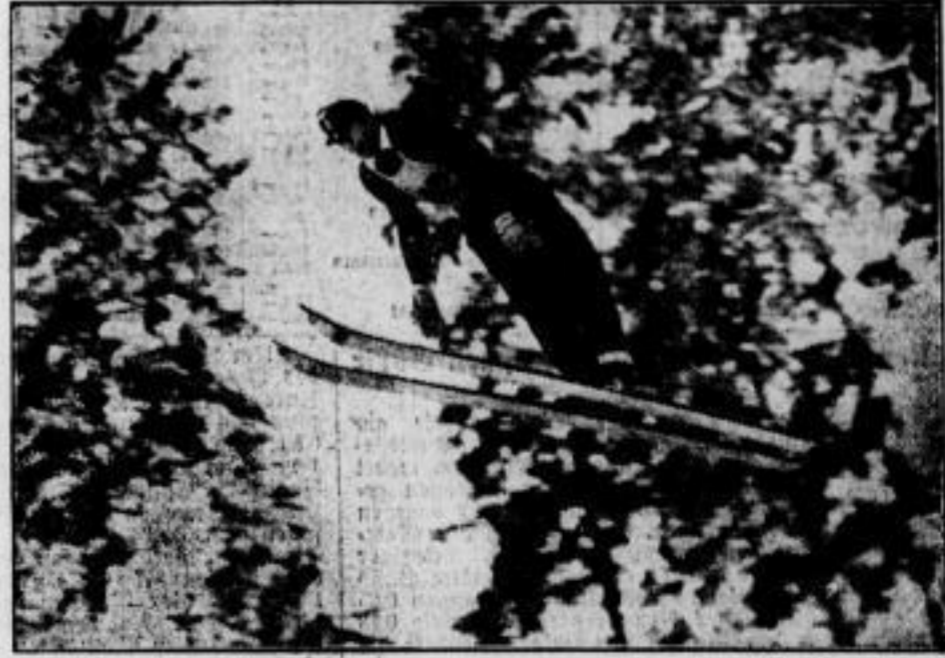


Jubel um Megan Taylor

Am Mittelpunkt eines großen Kunstlaufprogramms im Berliner Sportpalast stand das Auftreten der neuen Weltmeisterin Megan Taylor (England), die sich nach ihrem Triumph zum ersten Male in der Reichshauptstadt zeigte. Die Engländerin hatte ihre Meldung für den Großen Preis der Reichshauptstadt zurückgezogen, um den anderen Bemerberinnen nicht den Sieg „wegzuschmeißen“; sie zeigte dafür in einem Schauauftritt ihre große Kunst. Ein vielseitiges, farbiges Programm trug sie mit sprühender Laune vor. Jubelstürme des ausverkauften Hauses dankten Megan Taylor, die wir hier bei ihrem bezaubernden Schauauftritt sehen. (Scherl-Wagenborg — M.)



Die H.-Gruppe Hochland gewann die 5x8-Kilometer-Weltstaffel. Bei den H.-Winterkampftspielen in Oberhof gewann bekanntlich die H.-Gruppe Hochland I die 5x8-Kilometer-



Stoll Sieger im Spezialsprunglauf. Stoll von der H.-Obergruppe Süd, der Sieger im Spezialsprunglauf bei den H.-Winterkampftspielen in Oberhof, beim Springen. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Wettkampft. Bei dieser Staffel hatte jede Mannschaft eine Weltstaffel im Wechselkreis zu übergeben. — Wader kämpften sich hier die Weltläufer vorwärts. (Scherl-Wagenborg — M.)

